Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Mittwoch, 10. Juli 1935 | Nr. 155

Die Zusammenarbeit der angelsächsischen Mächte

Die Vereinigten Staaten keine Flottenkonkurrenz für England — Die englischen Baupläne

London, 9. Juli. In einem ausführlichen Aufsatz sowie in einem Leitartikel des „Daily Telegraph" wird über die künftige britische Flottenbaupolitik ausgeführt, daß Großbritannien unter keinen Umständen die Vereinigten Staaten als Konkurrenten betrachten werde.

Welche Höhe das amerikanische Bauprogramm nach Ablauf der Verträge auch erreichen werde, es werde keine britische „Antwort" darauf geben.

Nur wenn das amerikanische Programm andere Nationen veranlassen sollte, ihre Flotte entsprechend zu vergrößern, würde Großbritannien gezwungen sein, durch besondere Neubauten das Gleichgewicht aufrechtzuerhalten.

Abgesehen von der Tonnage der künftigen Kriegsschiffe sei die britische und die amerikanische Baupolitik in vollem Einklang miteinander. Die Zusammenziehung des größten Teiles der amerikanischen Kriegsflotte im Stillen Ozean rufe in England kein Unbehagen hervor, sondern werde als Gewähr gegen einen Krieg angesehen.

Somit werde das amerikanische „Vinson-Programm", dessen Ziel es sei, daß jedes Kriegsschiff jeder Kategorie sich innerhalb der Altersgrenze befinden müsse, britischerseits mit Gleichmut betrachtet.

Betreffs der britischen Baupläne würden für die Zeit nach Ablauf der Verträge, d. h. nach dem 31. Dezember 1936, folgende drei Aenderungen in Betracht gezogen:

1. **Vergrößerung der Kreuzerflotte von 50 auf 60 Fahrzeuge,**
2. **energischer Ausbau der U-Boot-Abwehrstreitkräfte,**
3. **beträchtliche Vergrößerung der Marineluftwaffe.**

Alle Schlachtschiffe und Kreuzer würden je zwei Flugzeuge erhalten.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, daß Anfang August eine Neuverteilung der Großkampfschiffe der britischen Heimat- und Mittelmeerflotte vorgenommen werden wird.

Nach dieser Neuverteilung wird die Mittelmeerflotte fünf Schlachtschiffe der gleichen Klasse sowie drei Schlachtkreuzer umfassen und die Heimatflotte sieben Schlachtschiffe.

Sobald Schiffe verfügbar sind, wird die Heimatflotte durch ein weiteres Kreuzergeschwader verstärkt werden.

Die Reorganisation der Mittelmeerflotte und besonders die Verlegung der Schlachtkreuzer nach Malta bilde die beste Antwort auf Meldungen in der Festlandpresse, denen zufolge Großbritannien die beinahe völlige Zurückziehung seiner Seestreitkräfte aus dem Mittelmeer ins Auge gefaßt haben soll.

Das deutsche Flottenbauprogramm veröffentlicht

Die englische Presse ist überrascht

London, 9. Juli. Die Londoner Morgenpresse veröffentlicht heute das deutsche Flottenbauprogramm für 1935. „News Chronicle" spricht von einer „Sensation" und findet, daß der geheime Bau von Kriegsschiffen dem Versailler Vertrag widerspreche. Dieser Punkt wird auch vom „Daily Herald" hervorgehoben. Der diplomatische Korrespondent des Arbeiterblattes sagt,

die britische Admiralität und die britische Regierung hätten gewußt, daß ein solches Programm beschlossen worden war, wenn auch die Einzelheiten unbekannt gewesen seien. Sie seien dadurch zu der Ueberzeugung gebracht worden, daß es notwendig sei, sofort eine Vereinbarung zu erreichen, die den Umfang der neuen deutschen Flotte begrenzen würde.

Für den „Daily Telegraph" enthält das Programm „viele Ueberraschungen". Diese beständen, wie der Marineminister ausführt, in den großen Zerstörern und der „beträchtlichen Anzahl" von U-Booten.

Statt der 12 deutschen U-Boote von je 250 Tonnen, deren Bau im April bekanntgegeben wurde, werde jetzt mitgeteilt, daß 20 Boote dieser Tonnage im Bau seien und daß weitere 8 Boote von 500 bis 750 Tonnen geplant seien.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Expreß" bemerkt, die britischen Behörden hätten schon seit langem geargwöhnt, daß die beiden dieses Jahr in Bau befindlichen Schlachtschiffe tatsächlich 26 000-Tonnen-Fahrzeuge seien. Das U-Bootprogramm machte auf den ersten Blick einen sehr verblüffenden Eindruck, aber es umfasse insgesamt nur 9500 Tonnen, verglichen mit den 70 bis 90 000 Tonnen der großen Kriegsflotten der Welt.

Da die Meldung von dem deutschen Bauprogramm verhältnismäßig spät eingetroffen ist, begnügen sich „Times", Daily Mail" und „Morning Post" mit einer Veröffentlichung in knapper Form und bringen keinen Kommentar.

Französische Luftlinie nach Amerika

Paris, 9. Juli. In Lissabon ist eine Abordnung unter Führung des Kabinettschefs des französischen Luftministers General Denain, Giscard d'Estaing, eingetroffen, die mit den portugiesischen Behörden mehrtägige Verhandlungen wegen des Luftverkehrs zwischen Frankreich und Portugal aufnehmen soll.

Wie verlautet, sollen sich auch die französischen Unterhändler um die portugiesische Erlaubnis zur Errichtung eines Landungsplatzes auf den Azoren für eine Luftlinie nach Amerika bemühen.

Außenminister Beck wieder in Warschau

Warschau, 9. Juli. Der polnische Außenminister Beck ist in der Nacht zum Dienstag wieder nach Warschau zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof vom deutschen Botschafter von Moltke, dem Staatssekretär Grafen Szembek, Minister Schaetzel, dem Kabinettschef des Außenministeriums Graf Lubieński und anderen Persönlichkeiten empfangen.

Minister Stoutz Warschauer Gesandter der Schweiz

Wie die „Basler Nachrichten" melden, ist das Agreement der polnischen Regierung zur Bezeichnung von Minister de Stoutz, bisher Chef der Politischen Abteilung, zum schweizerischen Gesandten in Warschau an Stelle des verstorbenen Herrn von Segesser am Freitag in Bern eingetroffen. Damit ist die Ernennung, zu der der Bundesrat bereits vor acht Tagen seine Zustimmung gegeben hat, perfekt und wird durch Präsidialverfügung vollzogen.

Minister Maxime de Stoutz, der vor kurzem sein 55. Lebensjahr vollendete, ist Genfer. Er hat in seiner Vaterstadt die Schulen besucht und dort sowie in Lausanne und München Jurisprudenz studiert. Nach dem Advokaturexamen trat er 1907 als Attaché bei der Londoner Gesandtschaft in den diplomatischen Dienst ein. 1912 zum Legationssekretär 2. Kl. befördert und nach Tokio versetzt, kam er 1915 nach Europa zurück und wurde der Pariser Gesandtschaft zugeteilt. Hier avancierte er 1917 zum Legationssekretär 1. Klasse und 1919 zum Legationsrat. 1922 kam de Stoutz nach Bern an die Abteilung für Auswärtiges und wirkte hier, bis er 1925 zum Minister befördert und als Gesandter und Nachfolger Mengottis nach Madrid beordert wurde. Von da wurde er 1932 wieder nach Bern zurückberufen, um an Stelle des nach Berlin versetzten Ministers Dinichert die Leitung der Politischen Abteilung zu übernehmen. Er hat sich dabei durch seine außerordentliche Liebenswürdigkeit und seine große Kultiviertheit überall Freunde gemacht. Die Stellung schien indessen seiner Art nicht ganz zu liegen, und er dürfte daher froh sein, wieder in die eigentliche Diplomatenwirksamkeit zurückzukehren. Der Presse ist Minister de Stoutz stets mit der allergrößten Zuvorkommenheit begegnet.

„Wicher" und „Burza" in Helsingfors

Gdingen, 8. Juli. In der Nacht zu Sonntag verließen die Torpedobootzerstörer „Wicher" und „Burza" Gdingen, um sich zu einer Besuchsfahrt nach Helsingfors zu begeben. Dort trafen sie am Sonntag früh um 8 Uhr ein. Die polnischen Schiffe wurden im Hafen vom polnischen Geschäftsträger Huzarski, vom polnischen Militärattaché Łoś und vom finnischen Marinekapitän Astron begrüßt. Die polnischen Marineoffiziere statteten dann dem finnischen Außenminister, dem Armeekommandeur, dem Chef des Generalstabs, dem Bürgermeister und mehreren Persönlichkeiten Besuche ab. In den Abendstunden fand im Garnisonkasino zu Ehren der polnischen Gäste ein Empfang statt.

Abessinien-Anfragen im Unterhaus

Die Parlamentarier interessieren sich für den Sklavenhandel

London, 8. Juli. Im Unterhaus wurde die Regierung auch am Montag wieder mit Fragen zum italienisch-abessinischen Streitfall bestürmt. Ein Abgeordneter fragte den Außenminister, ob er schon mitteilen könne, unter welchen Bedingungen die italienische Regierung bereit wäre, ihren Streit mit Abessinien beizulegen. Der Außenminister Sir Samuel Hoare antwortete: „Nein."

Auf eine weitere Anfrage teilte Hoare mit, daß irgendwelche endgültigen Vorschläge zur Abtretung des Hafens Zeila und eines Korridors an Abessinien von Sicherungen zum Schutz der Eingeborenen in den betroffenen Gebieten abhängig gemacht worden wären. Im besonderen wäre die abessinische Regierung zur Abgabe einer Garantie aufgefordert worden, daß das abzutretende Gebiet in keiner Weise für den Sklavenhandel benutzt würde und daß die Weiderechte, die die Stämme unter britischer Oberhoheit genießen, nicht betroffen würden.

Der Kolonialminister Malcolm MacDonald erklärte, es sei zutreffend, daß Somaliland nicht ein britisches Territorium, sondern ein Protektorat sei. Jedoch habe die englische Krone seit vielen Jahren alle Vollmachten der Verwaltung und Rechtsprechung ausgeübt, und zwar sowohl als Gewohnheitsrecht als auch auf Grund des Vertrages von 1884. Falls der provisorische Vorschlag Edens weiter verfolgt worden wäre, hätte eine Rücksprache mit den betreffenden Stämmen im Hinblick auf die Uebertragung der Rechte an Abessinien stattgefunden.

Der konservative Abgeordnete William Davison erklärte, daß die Sklaverei in Abessinien noch nicht abgeschafft sei und daß vor nicht allzu langer Zeit Ueberfälle auf britische Kolonien zwecks Erbeutung von Sklaven stattgefunden hätten. Der Außenminister erwiderte, daß der Abgeordnete sehr weitgehende Fragen erwähnt habe, die voraussichtlich in der Aussprache am Donnerstag aufgeworfen würden. Im übrigen sei dies

eine Angelegenheit, die den Völkerbund angehe,

und irgendwelche Klagen seien an den Völkerbund zu richten. Auf eine weitere Anfrage sagte Hoare, soweit er unterrichtet sei, tue Abessinien sein äußerstes, um den Sklavenhandel abzuschaffen.

Es sind aber keinerlei Beschlüsse irgendwelcher Art gefaßt worden. Obwohl der Schlichtungsausschuß im italienisch-abessinischen Streit Schwierigkeiten habe, würde es nicht überall als ratsam angesehen, deswegen den Völkerbundrat einzuberufen, wenn auch diese Absicht in der Entschließung des Völkerbundrats vom Mai zum Ausdruck gekommen wäre.

London und Paris in Fühlung

„Times" über die abessinische Lage

London, 9. Juli. Ueber die abessinische Lage schreibt die „Times": Die britische Regierung erwägt das abessinisch-italienische Problem mit allen seinen Auswirkungen und hält sich

in möglichst enger Fühlung mit der französischen Regierung.

Frankreich gegen Einmischung des Völkerbundes

Lavals Rücksichten auf die innerpolitische Lage

Paris, 9. Juli. Nach dem „Oeuvre" soll Laval dem englischen Botschafter Sir George Clerk am Sonnabend hinsichtlich der Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles erklärt haben,

die Regierung werde sich erst dann auf internationale Verhandlungen einlassen, wenn ihr die Innenpolitik den Kopf zur Behandlung außenpolitischer Fragen frei lasse.

Laval wolle nicht, daß das Ansehen Frankreichs in den Augen der anderen Länder irgendwie geschmälert erscheinen könnte. Laval habe außerdem betont,

Frankreich wolle an keiner Verhandlung der abessinischen Frage vor dem Völkerbund mitarbeiten.

Im übrigen glaubt das Blatt auf Grund von Londoner Nachrichten, daß Mussolini in der abessinischen Angelegenheit sich die Neutralität aller interessierten Regierungen sichern könnte, wenn er die in seinen Händen befindlichen politischen Karten geschickt ausspiele.

Der eingesargte Kelloggpakt

Die amerikanische Antwortnote an Abessinien.

Addis Abeba, 8. Juli. Der amerikanische Geschäftsführer hat am Montag dem Kaiser von Abessinien die Antwortnote der Vereinigten Staaten auf die Note der abessinischen Regierung, in der bekanntlich die Anrufung des Kelloggpaktes angekündigt wurde, übereicht.

Die amerikanische Regierung drückt in ihrer Antwortnote, deren hauptsächlichen Inhalt wir schon angegeben haben, ihre Befriedigung aus, daß der Völkerbund mit der italienisch-abessinischen Streitfrage befaßt worden sei. Weiter wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Völkerbund einen Schiedsspruch fällen wird, der sowohl Italien als auch Abessinien befriedigt. Wegen des Anrufs des Kelloggpaktes erklärt die amerikanische Regierung in deutlicher Form, daß sie nicht glaube, daß ein Mitunterzeichnen des Kelloggpaktes, dem Italien, Abessinien und 51 andere Nationen angehören, zu einem anderen als zu friedlichen Mitteln Zuflucht nehmen würde, um eine Streitfrage zu regeln.

Die amerikanische Regierung wird im übrigen keine Lage entstehen lassen, die mit den Verpflichtungen des Paktes nicht vereinbar sei

Die Zwischenfälle im Schlichtungsausschuß

Vor dem Abbruch der Beratungen

Haag, 8. Juli. Obwohl die Mitglieder des italienisch-abessinischen Schlichtungsausschusses über Art und Tragweite der aufgetretenen Schwierigkeiten das größte Stillschweigen bewahrt und der Presse keinerlei konkrete Informationen über den Verlauf der Verhandlungen gegeben haben, die sich bekanntlich hinter geschlossenen Türen abspielen, verlautet doch mit ziemlicher Sicherheit, daß bestimmte Darlegungen des Vertreters der abessinischen Regierung, des französischen Juristen Professor Gaston Jèze, starke Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ausschusses hervorgerufen haben.

Diese Meinungsverschiedenheiten sollen bereits am Vormittag aufgetreten sein, als — wie schon kurz gemeldet — Professor Jèze mit seinem

Plaidoyer zur Begründung der abessinischen Auffassung

von den Grenzzwischenfällen begann. Nach der Ansicht der italienischen Ausschußmitglieder brachte hierbei der Vertreter der abessinischen Regierung Tatsachen zur Sprache, für die der Ausschuß nicht zuständig sei. Das Plaidoyer des Prof. Jèze mußte infolgedessen unterbrochen werden, um dem Ausschuß auf Wunsch der italienischen Mitglieder Gelegenheit zu geben, in internen Besprechungen diese Angelegenheit zu klären. Der Ausschuß trat zu diesem Zwecke am Sonnabend und Sonntag wiederholt zusammen. Aus dem Umstand, daß er auch am heutigen Montag vormittag wieder eine interne Sitzung abhielt, ohne daß Prof. Jèze bisher die Mitteilung erhielt, daß er sein Plaidoyer fortführen könne, läßt sich der Schluß ziehen, daß die aufgetretenen

Meinungsverschiedenheiten immer noch nicht beigelegt

sind.

In den Hotels der beiderseitigen Ausschußmitglieder in Scheveningen herrschte Sonntag und Montag vormittag große Regsamkeit. Namentlich wurden vom Palace-Hotel, dem Hauptquartier der italienischen Abordnung, zahlreiche Telephongespräche mit Rom geführt, so daß anzunehmen ist, daß die italienischen Ausschußmitglieder und Regierungsvertreter bestimmte Weisungen von ihrer Regierung eingeholt haben. Die Stimmung war heute vormittag sehr pessimistisch, und **man trägt der Möglichkeit Rechnung, daß die Beratungen noch im Laufe des heutigen Tages ergebnislos abgebrochen werden müssen.**

Sondersitzung des Völkerbundrates wegen Abessinien?

London, 9. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" rechnet mit der Möglichkeit, daß wegen des drohenden Zusammenbruches der Arbeiten des italienisch-abessinischen Versöhnungsausschusses in Scheveningen die Einberufung einer Sondersitzung des Völkerbundrates am 25. Juli oder unmittelbar danach unbedingt notwendig werde.

Avenol in London

London, 9. Juli. Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol ist gestern abend in London eingetroffen und wird heute vormittag mit dem Staatssekretär des Aeußeren Sir Samuel Hoare und dem Völkerbundminister Eden Besprechungen haben. Am Donnerstag wird er den Premierminister Baldwin aufsuchen.

Abessinien schützt die Ausländer

Die amerikanischen Missionare bleiben

London, 9. Juli. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Addis Abeba meldet, die dortigen amerikanischen Missionare hätten erklärt, daß sie ihre Arbeit in den Krankenhäusern unter keinen Umständen aufgeben würden, wie ernst auch der italienisch-abessinische Streit sich gestalten sollte. Sie würden einer Weisung der amerikanischen Gesandtschaft, das Land zu verlassen, nicht Folge leisten. Der amerikanische Geschäftsträger habe bisher eine solche Weisung nicht erteilt, obwohl seine Regierung ihn dazu ermächtigt habe. Die abessinische Regierung habe bereits alle notwendigen Schritte zum Schutze des Lebens und Eigentums der Ausländer in Erwägung gezogen.

Inder streiten um eine Moschee

Belagerungszustand in Lahore — Ein Polizist erstochen

Lahore, 9. Juli. Ueber Lahore, der Hauptstadt der britisch-indischen Provinz Pundschab, ist der Belagerungszustand erklärt worden. Zwischen den Moslem von Lahore und der Sekte der Sikhs war es seit mehreren Tagen zu

Streitigkeiten um eine alte Moschee

gekommen. Die Moslems behaupten, daß die Sikhs diese Moschee, die auf einem Grundstück der Sikhs steht, abreißen wollten. Demgegenüber erklärten jedoch die Sikhs, daß sie die baufällig gewordene Moschee lediglich instandsetzen wollten, was ihnen bei dem Erwerb des Grundstücks vor langer Zeit zur Pflicht gemacht worden sei. Sowohl die Sikhs wie die Moslems haben

in Erwartung von blutigen Auseinandersetzungen

erhebliche Verstärkungen aus dem Hinterlande nach Lahore gebracht. Diese Verstärkungen sind teilweise mit Schwertern ausgerüstet. Beide Parteien befürchten, die Gegenpartei werde ihr Gotteshaus überfallen und zerstören. Die Polizei hat angesichts des Ernstes der Lage

umfangreiche Sicherungsmaßnahmen

getroffen. Der Gouverneur der Provinz hat sich nach Lahore begeben, um den Streit zu schlichten. Am Montag abend wurde im Verlauf von Straßenschlägereien

ein Polizeiwachtmeister erstochen.

Die Behörden haben die Veröffentlichung von Meldungen über die tSreitigkeiten unter Zensur gestellt.

Sir Bolton Eyres Monsell politikmüde

London, 9. Juli. Der Erste Lord der Admiralität Sir Bolton Eyres-Monsell hat sein bevorstehendes Scheiden aus dem aktiven politischen Leben in Form einer Erklärung, daß er bei den kommenden Parlamentswahlen nicht kandidieren werde, angekündigt. Den Grund seines Schrittes hat er nicht angegeben. In politischen Kreisen herrscht darüber einiges Erstaunen, da er bei seinem Alter von 54 Jahren zu den jüngsten Ministern gehört.

Hochwasserkatastrophe am Yangtsekiang

4400 Häuser zerstört

Schanghai, 9. Juli. Das durch schwere Regenfälle verursachte Hochwasser im Flußgebiet des Yangtsekiang hat auch die Provinz Kinangsi schwer betroffen. Die Provinz ist fast zur Hälfte überschwemmt. Hunderte von Deichen sind am Pojang-See und Kan-Fluß geborsten. Aus allen Teilen der Provinz treffen ununterbrochen Flüchtlinge in Nantschang ein, wo die Provinzialbehörden die technische Nothilfe aufgerufen haben. Das Hochwasser des Yangtsekiang hält unvermindert an. Einer Meldung aus Hankau zufolge sind

bereits 4400 Häuser zerstört

worden. **20 000 Menschen haben damit ihr Obdach verloren.** Die Eisenbahnstrecke Hankau—Peiping ist durch den Einsturz einer Bahnbrücke unterbrochen worden.

Fährschiff fährt gegen Bollwerk

Vier Schwer-, dreizehn Leichtverletzte

Kopenhagen, 8. Juli. Ein Schiffsunglück, das leicht hätte ernste Folgen haben können, ereignete sich am Sonntag nachmittag an der Westküste Jütlands. 350 Mitglieder der „Vereinigung der Waffenbrüder" aus Aarhus und Umgegend hatten mit einer Eisenbahnfähre einen Ausflug in der Nordsee unternommen. Bei der Einfahrt in den Hafen von Thyborön wurde die Fähre von einer starken Strömung erfaßt. Der Lotse verlor die Herrschaft über das Schiff, das nun in voller Fahrt gegen das Bollwerk stieß. Die Passagiere wurden wild durcheinandergeworfen. Siebzehn von ihnen, darunter vier Schwerverletzte, mußten in ärztliche Behandlung genommen werden, während zahlreiche weitere Ausflügler mit geringfügigeren Verletzungen davonkamen. Das Bollwerk wurde stark beschädigt, während die Fä,:e fast unbeschädigt blieb.

Nach dem Prager Katholikentag

Aus Prag meldet die „Mitteleuropäische Korrespondenz": Der gesamtstaatliche tschechoslowakische Katholikentag wurde durch den Besuch des päpstlichen Legaten, des Pariser Erzbischofs Kardinal Verdier, zu einem der glänzendsten Ereignisse, welche der junge Freistaat seit seinem Bestehen verzeichnete. Die überaus starke Teilnahme, besonders der mährischen Tschechen und der Slowaken, war für die hohen Kirchenfürsten ein besonderer Beweis für die Treue der Bewohnerschaft der Tschechoslowakei zum Katholizismus. Warum die Teilnahme aus den tschechischen Gebieten Böhmens im Verhältnisse weniger zahlreich war, läßt sich wohl nur durch die in Böhmen stärkere Anhängerschaft an die hussitische Richtung erklären. Die deutschen Bewohner waren ziemlich schwach vertreten. Von den etwa 400 000 Besuchern waren etwa nur ein Zehntel Deutsche. Das erklärt sich einerseits aus der wirtschaftlichen Not der sudetendeutschen Bewohnerschaft, anderseits mochte aber auch die auf dem Katholikentag hervortretende politische Note die Deutschen vom Besuche zurückgehalten haben.

Sowohl die tschechoslowakische Regierung als auch Kardinal Verdier betonten ziemlich auffällig die politische Freundschaft zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich und die so bewirkte Sicherung des Weltfriedens. Die deutschen Kreise sahen darin — wobei sie sicherlich zu weit gehen — auch eine Billigung des französisch-russisch-tschechoslowakischen Militärbündnisses und so mittelbar eine Anerkennung der bolschewistischen Gelüste zur Einmischung in europäische Angelegenheiten. Aus einem Kriege Rußlands gegen Polen und Deutschland würden gerade den deutschen Bewohnern der Tschechoslowakei unsagbare Leiden erwachsen. Und so ist es begreiflich, wenn jede Annäherung an den Bolschewismus von den Sudetendeutschen mit Unruhe und Mißtrauen beobachtet wird.

Die Regierung hatte dem Katholikentag ein politisches Gepräge durch die starke Teilnahme der Generalität beim Empfang des päpstlichen Legaten und durch sonstige militärische Begleitungen gegeben, wobei

das im Weltkrieg von Kaiser Franz Josef wegen umfangreicher Desertion aufgelöste Infanterieregiment 28 besonders hervortrat.

So wurde ohne Wissen des päpstlichen Legaten die rein kirchliche Feier zu einem politischen Ereignis bedeutsamster Art. Außenminister Benesch erklärte dies auch selbst, wobei er **allerdings auf die Bereinigung des staatlichen Verhältnisses zum Vatikan verwies.**

Die vorwiegend in tschechischen Händen liegende Kongreßleitung hat auch Sonderveranstaltungen fast ausschließlich für die slawischen Besucher organisiert, so daß der Anschein erweckt wurde, daß in der Tschechoslowakei die tschechischen und slowakischen Katholiken so vorwiegen, daß daneben die deutschen Katholiken verschwinden.

So gab es manches, was den Deutschen die Meinung beibrachte, sie wären auf dem Katholikentag keine besonders gern gesehenen Gäste. Anstoß erregte es, daß man zufolge staatlichen Zutuns eine nur für die seelische Erhebung bestimmte Veranstaltung als eine politische Demonstration erscheinen ließ. Auch faßten es strenggläubige Katholiken geradezu als Verhöhnung auf, daß gleich anschließend an den Katholikentag der Kongreß der Freidenker in Prag abgehalten wurde.

Die Nationaldemokratie wird weiterarbeiten

Der Verzicht auf die parlamentarische Mitarbeit

Der „Warszawski Dziennik Narodowy", der Erbe der nach dem Tode des Marschalls heimgegangenen „Gazeta Warszawska", veröffentlicht eine Stellungnahme zu den neuen Wahlordnungsgesetzen, der insofern Bedeutung zukommt, als das Blatt das Spitzenorgan der polnischen Nationaldemokraten ist. Das Blatt schreibt:

„Für uns ist die Nationalvertretung ein wichtiger Mitfaktor des Staatslebens. Obgleich wir entschiedene Gegner eines allzu breiten Parlamentarismus sind, so verstehen wir doch die Bedeutung einer Volksvertretung für den Staat, die eine Kontrolle über die Regierung und deren Tätigkeit ausübt. Wir würden die Nationalvertretung auf anderen Grundsätzen als den bisherigen aufbauen, doch müßte sie ihre Haupteigenschaft, die Unabhängigkeit, wahren.

Deshalb hat das Nationale Lager mit dem Augenblick, da die von der Sejmmehrheit beschlossene Wahlordnung das Land der unabhängigen Vertretung beraubt, indem sie den künftigen Sejm zu einer aus den von der Verwaltung Ernannten zusammengesetzten Körperschaft macht, seine Teilnahme an einer solchen Institution als vollkommen überflüssig erkannt.

Dieser Standpunkt ist nicht ein Standpunkt des Verzichts. Im Gegenteil ist er eine neue, konsequente Etappe des Kampfes, der sich um ein nationales Polen abspielt.

Wir unterbrechen unsere Arbeit im Lande nicht.

Wir verlassen nur einen Platz, auf dem unter den gegenwärtigen Bedingungen auszuharren wir als im Widerspruch mit unseren grundsätzlichen Ansichten und als schädlich für eine gesunde Entwicklung der politischen Verhältnisse im Lande ansehen. Sicher ist, daß Polen nicht für lange in der Lage verbleiben kann, in der es sich gegenwärtig befindet.

Die Notwendigkeit einer weitgehenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Reform ist so dringend geworden, daß von ihr fast in jedem polnischen Hause, in jeder Hütte, in dem entferntesten Dorf gesprochen wird. Die Notwendigkeit einer Aenderung spüren fast alle, d. h. diejenige riesige Mehrheit der Polen, die geben, den Riemen enger schnallen und schweigen müssen.

Im Interesse des Landes liegt es und wird es immer liegen, daß die öffentliche Meinung nicht angetastet wird, damit sie sich um klare und feste politische Bestrebungen kristallisiert, damit sie mit den moralischen Grundsätzen des nationalen Lebens in Einklang steht und damit sie aufrichtig die tatsächlichen und nicht eingebildete Bedürfnisse des Landes unterscheidet."

Die schönen Tage sind nun zu Ende ...

Die Parlamentsabgeordneten müssen wieder Dienst tun

Warschau, 8. Juli. Jeder Tag bringt neue Ereignisse, die darauf hinweisen, daß die Kadenz der gesetzgebenden Körperschaften ihrem Ende entgegengeht. Am Sonnabend haben die Staatsbehörden eine Verordnung herausgegeben, wonach alle Abgeordneten und Senatoren, die vor der Uebernahme ihres Mandats Staatsdienst versehen haben, am 1. August auf ihre Posten zurückkehren müssen.

Diese Verordnung besagt mit anderen Worten, daß diese Personen ab 1. August nicht mehr Abgeordnete und Senatoren sein werden.

Auch die Chadecja wählt nicht mit

Warschau, 8. Juli. Wir berichteten bereits, daß die PPS und die Nationaldemokraten den Beschluß gefaßt haben, sich an den kommenden Parlamentswahlen nicht zu beteiligen.

Jetzt liegt auch ein ähnlicher Beschluß der Christlich-Demokraten vor. Auf einer am 5. Juli stattgefundenen Versammlung der Hauptverwaltung der Christlich-Demokraten wurde beschlossen, den Parteimitgliedern die Teilnahme an den Wahlen zu verbieten.

Schließung evangelischer Kirchen in Südtirol

Das Deutschtum in Südtirol ist von neuem heimgesucht worden. Die evangelische Kirche von Meran und Bozen-Gries wurden geschlossen. Dem einzigen Pfarrer von Bozen, Dr. Lindenmeyer, ist die Amtsausübung verboten worden. Pfarrer Lindenmeyer hat sich politisch zurückgehalten; er war Vertreter des in Mailand wohnenden deutschen Konsuls und hat mitgewirkt bei den Vorträgen, die in bayerischen Gemeinden zur Vorbereitung des Gustav-Adolf-Festes gehalten wurden. Pfarrer Gieße in Meran wurde bereits vor Ostern aus ähnlichen Gründen die Amtsausübung verboten. So sind nun die beiden deutschen evangelischen Pfarrer an jeder Amtstätigkeit gehindert und die Gemeinden verwaist. Der Grund zu diesen Maßnahmen liegt einzig darin, daß sich die Pfarrer zum Glauben ihrer Väter bekennen und deutsch fühlen. Die Nachricht von der Schließung der evangelischen Kirchen in Südtirol hat überall, wo Deutsche wohnen, Erregung ausgelöst. pz.

Tagung des Kyffhäuserbundes

Am Sonntag fand in Kassel der fünfte Reichskriegertag statt. Nach dem Aufmarsch der Abordnungen der SA., der SS., des Reichsluftsportverbandes, des Arbeitsdienstes, des Frontkämpferbundes, der Reichskriegsmarine, der Fahnenkompanie des Inf.-Rgts. Kassel mit den alten Fahnen des ehemaligen 11. Armeekorps, ergriff der Bundesführer des Deutschen Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, das Wort zu seiner Ansprache, in der er eingangs folgendes Grußwort des Führers und Reichskanzlers bekanntgab:

„Den zum fünften Deutschen Reichskriegertag in Kassel versammelten alten deutschen Soldaten entbiete ich in kameradschaftlicher Verbundenheit meine herzlichsten Grüße.

Der alte Soldatengeist der Pflichttreue und der Kameradschaft

hat im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser immer eine zuverlässige Pflegestätte gehabt; er hat in der Reichswehr weitergelebt und nun in der neu erstandenen Wehrmacht seinen alten großen Wirkungskreis wiedergefunden, von wo aus er das ganze deutsche Volk wieder erfassen will. So möge dann der fünfte Deutsche Reichskriegertag zu einer machtvollen Kundgebung der Wehrfreiheit und der Volkseinheit werden! Adolf Hitler."

Darauf gedachte der Bundesführer der toten Kameraden, des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der Kameraden, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gefallen sind, der Toten aus den Freikorps und aus der Bewegung, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte, und fuhr in seiner Ansprache fort, in der er u. a. ausführte:

„Der Führer hat mit der Wehrmacht uns die Ehre des freien Volkes wiedergegeben und ihm die Zukunft gesichert. Aber er hat darüber hinaus dem europäischen Frieden den Weg gebahnt, denn

nichts ist gefährlicher für den Staatskörper Europas als ein schwaches Heer.

Das Ziel dieser Wehrfreiheit ist nicht der Krieg, es ist der Friede! Und gerade wir, die wir den Waffengang 1914/18 auszukämpfen hatten, freuen uns, daß der Entschluß des Führers auch bei vielen Kriegskameraden jenseits der Grenzen so verstanden wurde.

Wir begrüßen auf das wärmste die Annäherung der Frontkämpfer aller Staaten, weil sie am besten berufen sind, auch die letzten Schatten des Weltkrieges zu beseitigen. Wir begrüßen besonders das Flottenabkommen mit England. Dieser erste Reichskriegertag im Dritten Reich ist ein Bekenntnis der drei Millionen ehemaliger Soldaten des Kyffhäuserbundes zu dem wehrhaften Staat Adolf Hitlers."

Mit stürmischem Beifall begrüßt, hielt sodann der Ehrenbundesführer, Reichsstatthalter Ritter von Epp, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Dem Namen nach ist dies eine Tagung des Reichsbundes Kyffhäuser; in Wirklichkeit ist es eine

Tagung des deutschen Soldaten

im allgemeinen, des deutschen Soldaten, wie wir ihn kennen aus der Vorkriegszeit, aus dem fünfjährigen Krieg, des deutschen Soldaten, der heute Waffen trägt, und des jungen Deutschen, der einst Waffentragen soll und wird. Das deutsche Volk hat seine Berechtigung erklärt, Haus, Hof und Heimat zu verteidigen gleich den anderen Völkern und sich dazu in den Wehrzustand zu versetzen, der ihm notwendig und erreichbar ist, wie die anderen Völker das auch tun."

Dann überbrachte Generalleutnant Dollmann im Auftrage des Führers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht und im Auftrage des Reichskriegsministers die Grüße der Wehrmacht an die im Reichskriegerbund Kyffhäuser zusammengeschlossenen alten Waffenträger. Als letzter Redner sprach der Reichskriegsopferführer Oberlindober. Den Abschluß bildete der Vorbeimarsch der 250 000 alten Krieger vor dem Bundesführer und den Ehrengästen auf der Tribüne.

Hitlerjugend gegen Korporationen

Ein Aufruf des Reichsjugendführers

Der „Reichs-Jugend-Pressedienst“ veröffentlicht folgenden Aufruf des Reichsjugendführers Baldur von Schirach an die HJ:

„Meine Kameraden! Schon oft habe ich aus euern Reihen heraus Berichte erhalten, die von der staatsfeindlichen Einstellung gewisser studentischer Korporationen zeugten. Obwohl wir empört waren, daß diese Korporationen, die ihr Fortbestehen einzig und allein der Großzügigkeit des Dritten Reiches zu verdanken haben, heute noch ihr asoziales Treiben fortzusetzen wagen, schwiegen wir in der Hoffnung, daß auch die Restbestände einer überwundenen Zeit zum Erlebnis der deutschen Kameradschaft erwachen würden.

Heute wissen wir, daß diese Hoffnung umsonst war. Verlogene Alt-Heidelberg-Romantik und arbeiterfeindliches Feudalwesen sind die Ideale dieser sogenannten Korporationen. Sie stehen außerhalb der Volksgemeinschaft und sind Feinde der sozialistischen Nation.

Die Hitler-Jugend kann es mit ihrer Ehre als weltanschauliche Erziehungsgemeinschaft der schaffenden deutschen Jugend nicht vereinbaren, weiterhin solche Einrichtungen anzuerkennen, die sich immer wieder als unseres deutschen Volkes und Führers unwürdig erweisen. Besonders die Vorfälle, die sich in den letzten Tagen in Heidelberg ereigneten und zur Suspendierung des Korps Saxo-Borussia führten, geben ein furchtbares Bild der Verrohung und Zuchtlosigkeit, ja abgrundtiefen Gemeinheit einer kleinen Clique von Korporations-Studenten, die lärmt und säuft, während Deutschland arbeitet. Wenn solche Elemente in ihrer Verkommenheit nicht einmal vor der uns heiligen Person des Führers Halt machen, richten sie sich selber. Wir aber ziehen darüber hinaus den Trennungsstrich zwischen ihnen und uns, den Trennungsstrich zwischen Reaktion und Sozialismus.

Ich verfüge deshalb mit sofortiger Wirkung:

1. Alle an deutschen Hochschulen studierenden Mitglieder der mir unterstehenden NS-Jugendverbände, die einer studentischen Verbindung angehören, haben sich sofort dahingehend zu entscheiden, ob sie dieser Verbindung oder der Hitler-Jugend angehören wollen.

2. Alle Mitglieder der mir unterstehenden NS-Jugendverbände werden in den Listen des Personalamtes der Reichsjugendführung gestrichen, falls sie in einer studentischen Verbindung „aktiv“ werden sollten. Ferner werden die Dienstzeugnisse über ihre Tätigkeit in der HJ eingezogen. Eine Ueberweisung an andere Organisationen der Bewegung fällt dann fort.

3. Mit der Durchführung dieser Anordnung beauftrage ich die Gebietsführer der HJ und die Führer der HJ-Arbeitsgemeinschaften an den deutschen Hochschulen.“

*

Offensichtlich besteht ein Zusammenhang zwischen dieser Verfügung des Reichsjugendführers und den Vorgängen, die zur Suspendierung des Heidelberger Korps „Saxo-Borussia“ für die Dauer von vier Semestern geführt haben. Die Suspendierung ist erfolgt, weil Angehörige des Korps im Anschluß an die Rezeption eines Fuchsen am Tage der außenpolitischen Rede des Führers in einer Heidelberger Gaststätte lärmend aufgetreten waren und Ungehörigkeiten begangen hatten. Ein zweiter Grund war der, daß das Korps nicht-vollimmatrikulierte Studenten im Gegensatz zu den Vorschriten in ihre Aktivitas aufzenommen hatte und von ihnen sogar Chargen und das Amt des FM bekleidet wurden.

Zu der Verfügung des Reichsjugendführers sagt die „Berliner Börsenzeitung“, die bekanntlich dem Reichswehrministerium nahesteht, in einem Kommentar:

„Ueber den Skandal, der sich innerhalb des Korps Saxo-Borussia in Heidelberg ereignet hat, und der übrigens schon auf der Pfingsttagung des Kösener SC von diesem aus mit sofortiger Suspension des Korps geahndet wurde, gibt es nur einerlei Meinung: empörte Verurteilung. Der deutsche Waffenstudent hat angesichts der Stellung, die er später im Leben und im Rahmen der Volksgemeinschaft einnehmen will, entsprechend den Grundsätzen des anständigen Menschen und, was dies heute voll einschließt, entsprechend den Regeln des nationalsozialistischen Staates sich zu benehmen. Wer dies nicht tut, wer sogar das Gegenteil davon tut, muß die harten, gerechten Folgen tragen. Es gilt jedoch zu erwägen, ob man nicht über das Ziel hinausschießt, wenn man das mit Recht verurteilte, unerhörte Verhalten von vier oder fünf Waffenstudenten auf das ganze deutsche Waffenstudententum verallgemeinert, dem tausende tadelloser, bewährter, sauberer Korporationen mit hunderttausenden guter junger und alter Nationalsozialisten angehören. Die Gewähr dafür, daß das deutsche Waffenstudententum ein tüchtiger und gleichwertiger Teil des nationalsozialistischen Staates ist und daß ein Vorgang wie der, der sich bei den Heidelberger Saxo-Borussen ereignete, eine traurige Ausnahmeerscheinung darstellt, liegt allein schon in der Tatsache begründet, daß an der Spitze des deutschen Waffenstudententums ein Mann wie Staatssekretär Dr. Lammers steht. Wir möchten annehmen, daß dem vorstehend wiedergegebenen Erlaß Mißverständnisse zugrunde liegen.“

NS-Studenten und Korporationen

Eine Anordnung des Reichsleiters des NSDStB.

Der NSD-Studentenbund teilt mit: Zu den am 25. 7. 1935 herausgegebenen Richtlinien zur Korporationsarbeit gibt der Reichsamtsleiter des NSD-Studentenbundes, Derichsweiler, bekannt, daß der Meldetermin für die Korporationen, die sich dem NSDStB in der Erziehungsarbeit unterstellen, auf dem 10. Juli bestehen bleibt. Nach diesem Termin wird eine Zugehörigkeit der Mitglieder des Studentenbundes zu den Korporationen, die sich nicht für die Zusammenarbeit mit dem Studentenbund entschlossen haben, unmöglich sein.

Aenderungen des deutschen Strafgesetzbuchs

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht eine Gesetzesänderung des Strafgesetzbuches. In Artikel 1 dieses Gesetzes wird festgelegt, daß nicht nur die direkte Zuwiderhandlung gegen das Gesetz bestraft wird, sondern auch Vergehen, die keine unmittelbare Anwendung im Strafgesetz finden, die aber nach dem Grundgedanken dieses Strafgesetzes und nach dem gesunden Volksempfinden Strafe verdienen. In Artikel 3 wird bestimmt, daß die Wehrpflichtigen, die sich vor Erfüllung der Aktivdienstpflicht absichtlich dieser Erfüllung durch Verlassen des Reichsgebietes entziehen, mit Gefängnis bestraft werden. Artikel 6 stellt eine Verschärfung und Erhöhung der bisher geltenden Strafen für homosexuelle Vergehen dar, und Artikel 9 sieht Strafen für unterlassene Hilfeleistung bei Unglücksfällen vor.

Die Uniform der deutschen Luftwaffe

Vor einigen Tagen wurde offiziell die Bestimmung über die Uniform der Luftwaffe veröffentlicht. Man sieht diese schmucken graublauen Uniformen schon seit langem in den Straßen Berlins, ohne sich in den ziemlich komplizierten Details recht auszukennen. Nun erfährt man aus der offiziellen Verlautbarung, daß eine deutliche Unterscheidung in dieser Luftwaffe zwischen den Angehörigen der militärischen und der Zivilfliegerei zu beachten sei. Die Militärflieger tragen eine Uniform, die Zivilflieger haben eine Bekleidung. Die Uniform paßt sich in ihrem Aufbau durch Unterscheidungsmerkmale den Bestimmungen der Wehrmacht an; sie hat nur andere Spiegel als die Wehrmacht. So trägt die Generalität weiße, das Reichsluftfahrtministerium schwarze, die Fliegertruppe selbst goldgelbe, die Flak-Artillerie (Luftabwehrartillerie) hochrote Spiegel. Interessant und eine bemerkenswerte Neuerung für deutsche Soldaten ist, wie es in der Verlautbarung heißt, „der vom Oberbefehlshaber der Luftwaffe persönlich entworfene und eingeführte große und kleine Abendgesellschaftsanzug für Offiziere, die dem Zivilfrack und Smoking gleichzusetzen sind. Zum großen Abendgesellschaftsanzug trägt der Offizier Frackhemd und weiße Weste, Fangschnur und breite Metallborde an den Hosen, ein besonders kleidsames Uniformstück, für das, wie es in der Verlautbarung heißt, „das gesamte Offizierskorps seinem Oberbefehlshaber besonderen Dank schuldet“. Für die Generale wird ferner der „kleine Rock“ eingeführt.

Polnischer Unterricht an reichsdeutschen Schulen

Einer Verordnung des Reichs- und preußischen Kultusministers zufolge wird in den Grenzgebieten und in den größeren Städten neben dem obligatorischen Unterricht in französischer und englischer Sprache der Unterricht in anderen Sprachen, u. a. auch in polnischer, eingeführt. Zur Eröffnung einer Klasse für die betreffende Sprache ist die Anmeldung von mindestens zehn Schülern notwendig. — Die Kosten des Unterrichts werden in den städtischen Lehranstalten von den Stadtgemeinden oder Industrie- und Handelskammern, in Staatsschulen vom Fiskus getragen.

Das litauische Tribunal

begründet die Zurückweisung der Kassationsklage im Memelprozeß

Im Memelprozeß hat das Kownoer Oberste Tribunal jetzt endlich — nach fast zwei Monaten — die Begründung für die Verwerfung der Kassationsbeschwerden bekanntgegeben. Die Begründung umfaßt 45 Schreibmaschinenseiten. Sämtliche Beschwerdepunkte der Verteidigung werden in ihr abgelehnt. Das Oberste Tribunal steht in der Begründungsschrift auf einem Standpunkt, den auch das Kriegsgericht eingenommen hat, daß eine Trennung der vier verschiedenen Anklagepunkte nicht in Frage komme. Dieser Standpunkt wird eingenommen, obwohl die litauische Verteidigung eindeutig festgestellt hat, daß diese vier Punkte nichts miteinander zu tun hätten. Das Oberste Tribunal versucht dann in der Begründung weiterhin, die Parteien als Geheimparteien hinzustellen, dabei muß es in der Begründung selbst anerkennen, daß beide öffentlich zugelassen waren. Es will auch die Schuld jedes Angeklagten als erwiesen ansehen und hält es für die Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes für unwesentlich, ob die Angeklagten im Besitz von Waffen waren oder nicht. Besonders erwähnenswert ist noch die Auslegung des Kriegsgerichtsurteils über die Verteilung der Gerichtskosten. Danach soll jeder der Angeklagten gleichmäßig an den Kosten beteiligt sein. Mit der Begründung des Obersten Tribnals tritt das Urteil des Kriegsgerichts nunmehr endgültig in Kraft, das heißt, das Kriegsgericht hat jetzt für die Durchführung des Urteils das Notwendige zu veranlassen. Dazu gehört u. a. auch die Durchführung der Konfiszierung der beschlagnahmten Vermögen und die Umwandlung der Untersuchungshaft in Strafhaft.

*

Das gesamte Aktenmaterial des Memelprozesses ist nunmehr dem litauischen Kriegsgericht wieder zugeleitet worden. Das Kriegsgericht wurde zugleich beauftragt, die Durchführung des Urteils in Angriff zu nehmen.

Das neue litauische Wahlgesetz

Der litauische Staatsrat hat den Entwurf eines neuen Wahlgesetzes für die Volksvertretung in Litauen und für den Landtag im Memelgebiet ausgearbeitet und dem Ministerkabinett zur Bestätigung eingereicht. Die Veröffentlichung des Gesetzes soll Ende Juli erfolgen. Näheres über die Grundlagen und Richtlinien des Gesetzes ist noch nicht bekannt.

Ein deutscher Bauer exmittiert

Die Maßnahmen zur Durchführung des Vorkaufsrechts gehen weiter.

Wer in der Tagespresse die verschiedenen Artikel und Reden liest, die von einer Politik des guten Willens berichten und die von einer Vertiefung der angebahnten gegenseitigen freundnachbarlichen Beziehungen sprechen, wird bitter enttäuscht sein durch die Nachricht über die Maßnahmen, die unsere Verwaltungsbehörden gegenüber einer deutschen Bauernfamilie durch Exmission vom Grundstück angewendet haben. Auf Grund des am 1. September 1923 vom Bezirkslandamt Posen angedrohten Vorkaufsrechts wurde gegen die Eheleute Christian und Hulda Haupt in Kähme (Kamień), Kreis Birnbaum, Räumungsklage angestrengt, die Beklagten wurden vom Landgericht (Sąd Okręgowy) am 12. März 1930 und vom Oberlandesgericht Posen (Sąd Apelacyjny) am 19. Oktober 1933 zur Herausgabe der 90 Morgen großen Bauernwirtschaft verurteilt. Durch den Gerichtsvollzieher erfolgte am 11. Juni d. Js. — am Tage nach dem Pfingstfest — die von Gerichts wegen angeordnete Exmission und Abnahme des Grundstücks mit lebendem und totem Inventar. Die Maßnahmen sind um so unbegreiflicher, als die von dem Beklagten eingelegte Revision vom Höchsten Gericht in Warschau noch nicht entschieden ist und der Anspruch auf Zahlung des Kaufpreises heute noch nicht feststeht. Dem Antrage auf Einstellung der Zwangsvollstreckung des vorliegenden Urteils der II. Instanz wurde nicht entsprochen, und so kam es, daß Haupt und seine Familie die Wirtschaft räumen mußten, die durch Kaufvertrag vom 7. November 1922 — also vor 12½ Jahren — käuflich erworben wurde. Haupt mußte das Grundstück ohne jede Gegenleistung an den Staatsschatz herausgeben und sich eine andere Wohnung suchen, er steht mit seiner mehrköpfigen Familie vor dem Nichts, da die Exmission kurz vor der Ernte vorgenommen wurde. Der zugezogene Nachfolger wird die Früchte der Felder einernten, die Haupt Jahre hindurch bestellt und bearbeitet hat.

Wir glauben nicht, daß derartige Maßnahmen zur Verwirklichung der angestrebten Verständigung beitragen, und wünschen nur, daß unsere Volksgenossen, die treu und loyal ihre Pflichten dem Staate gegenüber erfüllen, als gleichberechtigte Staatsbürger behandelt werden.

Ein angeblicher „Rechtsbruch“

Zu dem im jungdeutschen Parteiblatt in Nr. 150 erschienenen Artikel „Ein krasser Rechtsbruch“ geht uns von dem Vorstand der darin angegriffenen Genossenschaft, der Spar- und Darlehnskasse Bojanowo, folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Das jungdeutsche Parteiorgan befaßt sich bereits zum zweiten Male mit einer Mitgliederversammlung unserer Spar- und Darlehnskasse und ist, wie auch im Vorjahre, einer bewußt irreführenden Berichterstattung zum Opfer gefallen.

Der Ausschluß des Herrn Blottner ist entsprechend den Bestimmungen unserer Satzung erfolgt. § 8, Abs. 1 der Genossenschaft gibt dem Vorstand das Recht, ein Mitglied wegen einer mit dem Wohl und dem Ansehen der Genossenschaft nicht zu vereinbarenden Handlung auszuschließen.

Da Herr Blottner in einem für nichtgenossenschaftliche Stellen bestimmten Schreiben das Ansehen der Genossenschaft auf das gröblichste herabgesetzt hat, ist er entsprechend obiger Bestimmung der Satzung vom Vorstand am 6. März 1935 ausgeschlossen worden. Gegen diesen Ausschluß hat er Berufung beim Aufsichtsrat eingelegt, welcher laut § 8, Abs. 8 endgültig zu entscheiden hat.

Diese Berufung ist in der Aufsichtsratssitzung vom 9. April 1935 einstimmig abgewiesen worden, so daß der Ausschluß des Herrn Blottner von diesem Tage an zu Recht bestand, da unsere Satzungen keine weitere Berufungsinstanz bei dem Ausschluß von Mitgliedern kennen.

Trotzdem erschien Herr Blottner in der am 29. Juni stattfindenden Mitgliederversammlung nachdem er am Tage vorher Flugblätter hatte verteilen lassen, in welchen er unter Beschimpfung der Geschäftsführung und der Verwaltungsorgane die Mitglieder aufforderte, die Bilanz sowie die vorgeschlagene Gewinnverteilung nicht zu genehmigen und dem Vorstand und Aufsichtsrat keine Entlastung zu erteilen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, welcher die Versammlung leitete, forderte ihn vor Eröffnung der Versammlung mehrfach auf, den Saal zu verlassen, und ließ ihn schließlich durch einen anwesenden Polizisten aus dem Saale führen, da Herr Blottner keine Anstalten machte, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Als Herr Blottner den Saal verließ, protestierten allerdings wenige, zumeist jüngere Parteigenossen des Herrn Blottner dagegen, im übrigen aber stellte sich der größte Teil der Versammlung auf den Standpunkt des Präsidenten. Dementsprechend verlief auch trotz der Verteilung der oben erwähnten Hetzblätter die nach diesem Zwischenfalle stattfindende Mitgliederversammlung ruhig und ordnungsmäßig. Die Genehmigung der Bilanz, die Entlastung der Verwaltungsorgane sowie die Genehmigung der Gewinnverteilung erfolgten einstimmig. Auch die Wahlen für Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig vorgenommen, und es wurde für Herrn Blottner, der durch den Ausschluß sein Aufsichtsratsmandat verloren hatte, ohne irgendwelchen Protest aus der Versammlung heraus ein anderes Aufsichtsratsmitglied gewählt.

Auf der Loge des Saales hatten sich eine Anzahl jugendlicher Parteigenossen des Herrn Blottner sowie andere Nichtmitglieder eingefunden. Die Loge wurde vor der Eröffnung der Versammlung geräumt, da die Mitgliederversammlung der Genossenschaft keine öffentliche Versammlung ist.

Der Vorstand der Spar- und Darlehnskasse Bojanowo
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

(—) A. Poinke, (—) W. Matton,
(—) H. Lehmann.

Einsparung von zwei Amtsgerichten in Danzig

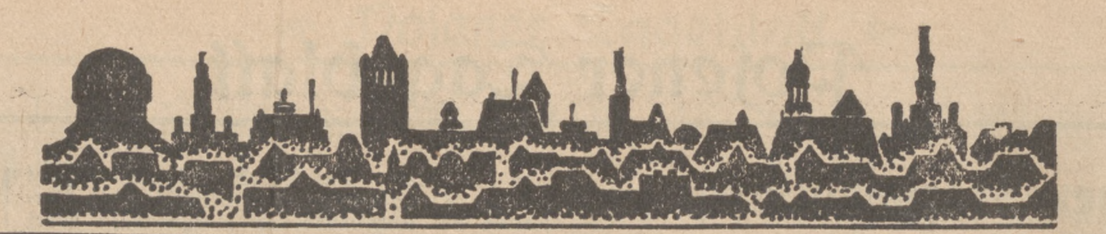
Im Zuge der Danziger Sparaktion hat der Danziger Senat auf dem Verordnungswege die Amtsgerichte Zoppot und Neuteich (Danziger Werder) aufgehoben und die Geschäfte dieser Gerichte den Amtsgerichten Danzig und Tiegenhof (Danziger Werder) übertragen.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

9. Juli (nicht 8. Juli): 8 Uhr Kosten öffentl. Vers. bei Lurc. Dr. Kohnert spricht.
9. Juli, 8½ Uhr, Suchylas: Kam.-Abend.
10. Juli, 8 Uhr, Posen: Mädelkreis.
10. Juli, 8 Uhr, Dominowo: Kam.-Abend.
10. Juli 8 Uhr Samter Kameradschaftsabend.
11. Juli, 8½ Uhr, Schroda: Kam.-Abend.
12. Juli, 8 Uhr, Kirchplatz-Borui: M.-V.
12. Juli, 4 Uhr, Markstädt u. Nachbargruppen: Waldfest in Jaroschau bei Volksgen. Graser.
12. Juli, 8 Uhr: Posener Jugendkreis.
13. Juli: 8 Uhr Samter M.-V.
13. Juli: Wulsch 8 Uhr (bei Langner).
13. Juli 5 Uhr Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Kuschlin in Sliwno.
13. Juli, 8½ Uhr, Santomischel: Kam.-Abend.
14. Juli 3 Uhr Gnesen Sommerfest in Strychowo. Mitwirkende Jugend sammelt sich um 1½ Uhr in Strychowo.
14. Juli: Lindensee 5 Uhr (bei Ganthe) Treffen der Kameradschaften Jeseritz u. Murke.
14. Juli: Schwetzkau 8 Uhr (bei Andrzejewski) Treffen der Kameradschaften Laßwitz und Lissa.
14. Juli, 3 Uhr, Trembatschau: Mitgliederverf.
14. Juli, 8 Uhr, Izbiczno: Mitgliederverf.
14. Juli, 3 Uhr, Suschen: Mitgliederversamml.
14. Juli, 3½ Uhr, Dominowo: M.-V.
14. Juli, 4 Uhr Steimersdorf (Suchylas) Mitgliederversammlung.
14. Juli, 3 Uhr, Obornik in Nowokaskowic: Kameradschaftsabend.
14. Juli, 4 Uhr, Nekla: Kameradschaftsabend.
14. Juli, Suschen: Jugendfest in Moja-Wola.
14. Juli, 5 Uhr, Kobylin: M.-V.
14. Juli, 8 Uhr, Guminitz: M.-V.
20. Juli: Mauche 8 Uhr (bei Jauer) Treffen der Kameradschaften Mauche und Altkloster.
21. Juli, Honig: M.-V.

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Dienstag, den 9. Juli

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Cels. Barometer 756. Heiter. Westwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 22, niedrigste + 11 Grad Celsius

Wasserstand der Warthe am 9. Juli — 0,39 gegen — 0,38 Meter am Vortage.

Mittwoch: Sonnenaufgang 3.41, Sonnenuntergang 20.13; Mondaufgang 14.32, Monduntergang 23.15.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 10. Juli: Ueberwiegend heiter, trocken und warm, schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

Täglich: „Herr Brotonneau" (Gastspiel Jarasz)

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr

Apollo: „Der Frauenkrieg" (Englisch)
Gwiazda: „Das Privatleben Heinrichs VIII." (Englisch)
Metropolis: 5.15, 7.15, 9.15: „Unsere blauen Jungens" (Englisch)
Słońce: „Revolution des Lachens" (Englisch)
Sfinks: „Schwarze Perle" (Polnisch)
Świt: „Nibelungen"
Wilsona: „Freunde und Geliebte"

Wochenend-Führer

Einem langgehegten Wunsche kommt der im Verlage „Kosmos" erschienene Wochenendführer entgegen, der unserer heutigen Stadt-Ausgabe und der bei unseren Ausgabestellen bezogenen Auflage beiliegt. In gefälliger Aufmachung bringt er ein ausführliches Verzeichnis von Wanderstrecken im Posener Land mit Angabe der Bahn- und Autobusverbindungen.

Die interessante Zusammenstellung vermag jeden zum Heimatwandern anzuregen. Sei es ins „Posener Paradies", wie die Seenlandschaft zwischen Birnbaum, Pinne und Zirke im Volksmunde genannt wird, oder in die „Polnische Schweiz", wie man die Umgebung von Kolmar nennt, nach Inowrocław mit dem bekannten Solbad, nach Kruschwitz und dem sagenhaften „Mäuseturm" nach dem auf einer Halbinsel geschützt gelegenen Powidz, nach dem auf „sieben Hügeln" erbauten und von drei Seen umgebenen Gnesen mit dem berühmten Dom, nach Kurnik mit dem reizvollen Schloß und dessen eigenartigen Kunstschätzen, nach Santomischel an der Bniner Seenreihe mit der malerisch gelegenen Eduardsinsel, nach Koschmin mit den beliebten „Bürgerwiesen" und dem alten Schloß des Fürsten Sapieha, nach Czarnikau mit den berühmten „Schwedenschanzen" und Usch mit dem Kalvarienberg, nach der Comenius-Stadt Lissa mit den sehenswerten Kirchen, die zu den schönsten Baudenkmälern gehören, sowie seinen gern aufgesuchten Ausflugsorten Storchnest, Grotniki und Lindensee, nach Wollstein mit seinem Schloß usw. Ueberall sind in diesem handlichen Wochenendführer, der sich durch viel Geschmack auszeichnet, historische Skizzen mit Abbildungen eingeflochten, die auch sämtliche Angaben enthalten, die für Wochenendfahrten und längere Wanderungen gebraucht werden. Ein übersichtlicher Eisenbahnfahrplan gibt Aufschluß über die gewünschten Bahnverbindungen, Ferner finden wir Winke für die Wanderausrüstung und eine Zusammenstellung von 22 Tageswanderungen in Posens Umgebung, u. a. zum Górka-See und nach Radojewo. Verzeichnet sind auch die Heil- und Erholungsbäder in Polen mit Angabe der Eisenbahnfahrpreise nach den wichtigsten Kurorten. Zu den Posen am nächsten liegenden gehört außer dem Solbad in Inowrocław und der Lungenheilstätte Mühlthal, jetzt Smukala, das malerisch im Weichseltal gelegene Ciechocinek als einziger Kurort in Polen mit Thermalschwimmbädern. Ein übersichtlich angeordneter Autobusfahrplan und ein Sonderzugfahrplan nach Ludwikowo bilden den Abschluß dieses Wochenendführers, der allen Naturfreunden und Erholungsbedürftigen ein nützlicher Berater sein wird. Der Verlag „Kosmos" hat die begrüßenswerte Absicht, den Wochenend-Führer alle Jahre herauszugeben und noch weiter auszubauen.

Auswärtige Bezieher des „Pos. Tagebl." können den Führer unentgeltlich gegen Erstattung der Portokosten in Höhe von 15 Groschen, die in Briefmarken einzusenden sind, von der „Kosmos"-Buchhandlung, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, erhalten, sonstige Interessenten gegen Zahlung von 50 Groschen.

Versteigerung gefundener Sachen

Die Eisenbahndirektion Posen gibt bekannt, daß am 15. Juli um 9 Uhr in der Güteraufgabe eine Versteigerung gefundener Gegenstände stattfindet.

Hausbesitzer und Mieter

Einige Paragraphen des Gesetzes über die Rechte und Pflichten der Hausbesitzer und Mieter, das am 1. Juli 1934 verkündet wurde, haben erst am 1. Juli 1935 Rechtskraft erlangt. Wir weisen deshalb auf die wichtigsten Bestimmungen dieser Paragraphen hin.

Reparaturen, Gebrauchsfähigkeit der Wohnung, Kündigung des Mietsvertrages

Nach Art. 373 muß der Hauswirt dem Mieter den Mietsgegenstand zum verabredeten Zeitpunkt gebrauchsfähig übergeben und ihn die ganze Zeit über so erhalten. Kleine Reparaturen, die mit der Benutzung verbunden sind, muß der Mieter bezahlen. Im neuen Gesetz ist der Begriff „kleine Reparaturen" nicht genauer erklärt. Nach dem Code Napoleon, der am 1. Juli außer Kraft trat und im ehemals russischen Teilgebiet verpflichtete, verstand man unter „kleinen Reparaturen": Reparaturen der Oefen, der Blechklappen, Gesimse und Umzäunungen, der Küchenherde, das Tünchen der Wände in Wohnräumen bis zur Höhe von einem Meter, Reparatur von Fußböden (einige Bretter), Reparaturen an Türen, Fensterrahmen, Schlössern und Fensterscheiben. Bei außergewöhnlichen Ereignissen war der Mieter für die Fensterscheiben nicht verantwortlich. Es ist anzunehmen, daß die Gerichte die Bestimmungen dieses Artikels zur Grundlage ihrer Rechtsprechung nehmen werden.

Der Mieter ist von der Zahlung eines entsprechenden Teiles der Miete befreit, falls der Mietsgegenstand bei der Uebergabe nicht gebrauchsfähig ist oder falls später Fehler entstehen, für die der Mieter nicht verantwortlich ist. Wenn der Mieter die Miete unter diesen Umständen dennoch zahlt, so kann er die Rückerstattung innerhalb von sechs Wochen fordern. Falls die Miete gezahlt wurde, bevor sich Mängel bemerkbar machten, kann die Rückzahlung von dem Augenblick beantragt werden, da diese Mängel eingetreten sind.

Der Mieter ist verpflichtet, den Mietsgegenstand während der Dauer des Mietsabkommens sorgfältig zu behandeln. Wenn der Vertrag die Art des Gebrauchs nicht näher bezeichnet, so muß der Mietsgegenstand seiner Bestimmung entsprechend behandelt werden.

Sollte sich im Laufe der Mietszeit ergeben, daß Reparaturen notwendig sind, die zu Lasten des Vermieters gehen, so muß der Mieter den Hauswirt sofort verständigen, sonst ist er selbst für den Schaden verantwortlich.

Der Mieter hat sich der Hausordnung zu fügen, soweit sie den aus dem Mietsabkommen sich ergebenden Rechten nicht widerspricht; außerdem muß er sich auch nach Möglichkeit nach den Belangen der anderen Mieter und Nachbarn richten.

Ohne Erlaubnis der Vermieters darf der Mieter am Mietsgegenstand keine Aenderung vornehmen, die dessen Substanz angreifen.

Als Veränderung der Substanz werden nicht angesehen: Anlage von elektrischer oder Gasbeleuchtung, Telephon, Radio und solcher Einrichtungen, die die verpflichtenden Bestimmungen nicht so verletzen, daß solche Aenderungen unter den gegebenen Verhältnissen das Hausgrundstück gefährden.

Der Hausbesitzer kann den Mietsvertrag lösen und eine Entschädigung beanspruchen: a) wenn der Mieter den Mietsgegenstand entgegen seiner Bestimmung gebraucht und trotz Mahnung diesen Gebrauch nicht unterläßt; b) wenn der Mieter den Mietsgegenstand derart vernachlässigt, daß er merkbaren Beschädigungen ausgesetzt ist; c) wenn der Mieter einer Räumlichkeit gegen die bestehende Hausordnung in anstößiger und hartnäckiger Weise verstößt; d) wenn der Mieter durch ungebührliches Benehmen bei den anderen Bewohnern und Nachbarn des Hauses Aergernis hervorruft; e) wenn der Mieter mit dem Mietszins für eine längere Zeitdauer (mindestens zwei Zahlungstermine) im Rückstande ist, was ja auch Artikel 11 des Mieterschutzgesetzes vorsieht.

Aufgabe der Hausbesitzerorganisation ist es, eine entsprechende Hausordnung für die gesamte Einwohnerschaft zu schaffen. Auf diesem Wege werden dann sämtliche Uebel, wie spätes Musizieren, Ausklopfen zur unpassenden Zeit u. a. verschwinden.

Falls während der Dauer des Mietsvertrages das Gebäude Reparaturen erfordert, die sich nicht bis Ablauf des Vertrages aufschieben lassen, so muß der Mieter die durch die Reparaturen hervorgerufenen Unannehmlichkeiten dulden, doch steht ihm das Recht zu, eine Ermäßigung der Miete zu fordern, und zwar im Verhältnis zu der Zeit und zu dem Teil des Hauses, dessen Benutzung ihm entzogen wurde. Auch der Mieter hat das Recht, unter gewissen Umständen das Mietsverhältnis ohne Kündigung zu lösen, und zwar in nachstehenden Fällen:

a) wenn Mängel den Mietsgegenstand gebrauchsunfähig machen;

b) wenn Mängel des Mietsgegenstandes die Gesundheit des Mieters oder seiner Hausgenossen gefährden;

c) wenn durch das Recht dritter Personen dem Mieter der Mietsgegenstand oder ein Teil desselben entzogen wird;

d) wenn im Gebrauch des Mietsgegenstandes durch das Recht dritter Personen dem Mieter Hindernisse in den Weg gelegt werden und

e) wenn infolge von Reparaturen eine Wohnung dem im Mietsvertrag vorgesehenen Zweck nicht entspricht.

Entrichtung der Mieten, Pfändungsrecht, Abschluß der Mietsverträge

Der Mieter ist verpflichtet, die Miete zu dem ortsüblichen Termin zu entrichten. Wenn der Zahlungstermin weder durch Vertrag noch durch ortsüblichen Gebrauch bestimmt ist, so muß die Miete im voraus bezahlt werden, und zwar: wenn die Mietszeit nicht länger als einen Monat dauert — für die ganze Mietsdauer, wenn die Mietszeit mehr als einen Monat beträgt oder wenn der Vertrag auf unbestimmte Zeit abgeschlossen wurde — monatlich (Art. 384).

Im Interesse des Hausbesitzers dehnt das neue Gesetz das Pfändungsrecht, das bisher dem Hausbesitzer nur auf das bewegliche Eigentum des Mieters zustand, auch auf die in die Wohnung des Mieters durch dritte Personen hineingebrachten Sachen aus. So sagt zum Beispiel Art. 386: Als Sicherstellung für die Miete, die nicht länger als ein Jahr rückständig sein darf, dient dem Vermieter das gesetzmäßige Recht der Pfändung des in den Mietsgegenstand hineingebrachten beweglichen Eigentums des Mieters und der mit ihm wohnenden Mitglieder seiner Familie, soweit dieses Eigentum nicht von der Beschlagnahme auf dem Exekutionswege befreit ist.

Was den Abschluß der Mietsverträge anbetrifft, so tritt derselbe ein: nach Abschluß des verabredeten Termins oder infolge Kündigung beider Parteien. Das neue Gesetz sieht vertragsmäßige, gewohnheitsmäßige und gesetzliche Kündigungstermine vor. Gesetzmäßige Kündigungsfristen sind: wenn der Mietszins in längeren als einmonatlichen Zeitabschnitten bezahlt wird, muß die Kündigung spätestens drei Monate vorher erfolgen. Als Kündigungstermine gelten: 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober. Ist die Miete monatlich zahlbar, so genügt die monatliche Kündigung. Wenn die Miete in kürzeren Zwischenabschnitten zahlbar ist — drei Tage im voraus, bei Tagesmieten — einen Tag im voraus.

Beim Tode des Mieters treten in den Mietsvertrag an seine Stelle: der Ehegatte, die Erben in aufsteigender oder absteigender Linie, Adoptivkinder und Verwandte, die mit ihm bis zu seinem Tode gemeinsam in der Wohnung gelebt hatten. Doch können diese Personen den Mietsvertrag unter Wahrung der gesetzmäßigen Frist kündigen.

Sollte der Mietsgegenstand in einem schlechteren Zustande zurückgegeben worden sein, als dies bei Uebergabe der Fall war, so können Ansprüche auf Entschädigung seitens des Vermieters nur im Laufe von sechs Monaten, gerechnet vom Tage der Rückgabe, beansprucht werden. Wenn der Mieter den Mietsgegenstand verbessert hat, so kann der Vermieter bei Nichtvorhandensein einer besonderen Vereinbarung diese Verbesserung gegen eine dem Werte entsprechende Vergütung zurückbehalten oder verlangen, daß diese Verbesserung entfernt wird.

Abschnitt 5 bezieht sich auf den Untermieter, wobei Art. 398 vorsieht, daß der Mieter — sofern ihm dies der Mietskontrakt nicht verbietet — den Mietsgegenstand einer dritten Person entweder ganz oder teilweise übergeben kann.

*

Es sei bemerkt, daß das Mieterschutzgesetz vom Jahre 1924 weiterhin in Kraft bleibt.

Ausflug der Güterbeamten

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß der Verband der Güterbeamten, Zweigverein Posen, am Sonntag, dem 14. Juli, einen Ausflug nach den Rittergütern Przyborówko, Urbanie und Chrustowo unternimmt. Abfahrt Poznań 8.00 Uhr, Ankunft Szamotuły 8.44 Uhr; Rückfahrt Szamotuły 18.13 Uhr, Ankunft Poznań 19.05 Uhr. Wagen zur Abholung, die liebenswürdigerweise gestellt werden, erwarten die Teilnehmer in Szamotuły. Um vollzählige Teilnahme der Mitglieder wird dringend gebeten.

Gdingen-Danzig-Fahrt des VDK

Vom 29. Juli bis 4. August veranstaltet der Verband Deutscher Katholiken eine Gdingen-Danzig-Fahrt. Preis einschl. Besichtigungen 26,50 Zł. Auskünfte und Anmeldungen sind zu richten an das Caritas-Sekretariat, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, W. 1.

Männer-Turn-Verein

Am Sonnabend, 13. d. Mts., findet in der Grabenloge abends 8.30 Uhr die Monatsversammlung statt. Es wird ein interessanter Vortrag gehalten, zu dem auch Gäste mitgebracht werden können.

Professor Bobrzynski gestorben

Auf dem Gute Dopuchow ist der bekannte polnische Historiker und Politiker Prof. Michael Bobrzyński im 86. Lebensjahr gestorben. Bobrzyński, der 1849 in Krakau geboren wurde, war seit 1876 Professor in Krakau und Lemberg, 1908—1914 Statthalter von Galizien und 1916 bis 1917 österreichischer Minister.

Im Palmenhaus blüht jetzt die „Königin der Nacht", die im Dämmerlicht des Abends ihre wohlriechenden Blüten entfaltet. Man wird sie voraussichtlich drei Wochen in der Blüte beobachten können.

Todesfall. In der vergangenen Woche starb der Direktor der Irrenanstalt in Owińsk, Dr. Stanisław Górny, im Alter von 49 Jahren. Der Verstorbene hat u. a. in Berlin und Leipzig studiert, wo er 1910 das Staatsexamen bestand. Den Weltkrieg machte er als Arzt im deutschen Heere mit.

Lissa

k. **Die Gartendiebstähle mehren sich.** In einer der letzten Nächte gelang es den Nachtwächtern des „Artel Kluczników", Rataj und Szepański, zwei Dieben, die aus dem Garten des Alumnats einen riesigen Sack mit Rhabarber gestohlen hatten, die Beute abzujagen. — Ferner wurden zwei Personen wegen Gartendiebstählen festgenommen.

k. **Versuchter Einbruchsdiebstahl in die evangelische Kirche.** Die Nachtwächter Rataj und Szepański bemerkten in der Nacht von Sonntag zu Montag zwei verdächtige Personen, die versuchten in die evgl. Kirche einzudringen. Auf das Erscheinen der Nachtwächter hin ergriffen die Zwei die Flucht und konnten in der Finsternis unerkannt entkommen.

Rawitsch

— **„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!"** Wie wir bereits kurz berichteten, konnte die Freiwillige Feuerwehr in der deutschen Nachbarstadt Trachenberg am vergangenen Sonntag auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken. An dieser Feier nahmen die Abordnungen vieler Feuerwehren unseres Grenzgebietes teil. Nach dem gemeinsamen Marsch vom Bahnhof zum Treffpunkt begaben sich alle zum Gottesdienst. Nach dem Essen erfolgte ein Umzug. Auf dem Markt wurden Reden gehalten, denen ein Vorbeimarsch folgte. Für den Starosten unseres Kreises sprach Herr Referendar Okaliński in polnischer und deutscher Sprache. Der Redner betonte das freundschaftliche Verhältnis, das zwischen den Wehren beiderseits der Grenze seit jeher bestanden habe, und das durch den polnisch-deutschen Freundschaftsvertrag noch vertieft wurde. Schauübungen füllten den Nachmittag. Am Abend folgte der unvermeidliche Tanz, dem in zwei Sälen eifrig gehuldigt wurde.

— **Lindenblüte.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß wie alljährlich das Pflücken von Lindenblüten auf den städtischen Anlagen gegen Hinterlegung einer Kaution von 3 Zł. gestattet ist. Die Kaution wird, falls keine Bäume beschädigt wurden, bei Abgabe des Erlaubnisscheins zurückerstattet. Alles Nähere wird bei der Ausgabe der Erlaubnisscheine in der Zeit von 9—12 Uhr in der Stadtgärtnerei mitgeteilt.

— **Vom Standesamt.** Im Monat Juni wurden im Bezirk des hiesigen Standesamtes 18 Todesfälle rigistriert. Geboren wurden im Stadtbezirk 7 Knaben und 7 Mädchen, davon war je ein Kind unehelichen Ursprungs. Im Landbezirk wurden 3 Mädchen und 4 Knaben geboren, darunter bei letzteren eine Fehlgeburt. Ehen wurden im ganzen Bezirk des Standesamtes 15 geschlossen.

— **Zwangsversteigerung.** Am Donnerstag, 11. Juli, werden gegen bar versteigert: eine Bibliothek, ein Schreibtisch, 4 Sessel, 4 Stühle, ein Sofa, ein Teppich, ein runder Tisch und drei Fenster Gardinen. Treffen der Reflektanten um 9 Uhr vorm. vor dem Rathause in Punitz. Der Schätzwert beträgt 1020 Zł. — Am gleichen Tage um 11½ Uhr werden 250 Ztr. Weizen meistbietend gegen bar versteigert. Der Schätzwert beträgt 1750 Zł. Treffen gleichfalls vor dem Rathause in Punitz.

Wollstein

* **Volksliedertag.** Am Sonntag fand auf der Berzyner Mühle, veranstaltet vom Männer-Gesangverein „Concordia" Wollstein und dem Männer-Gesangverein Rakwitz, ein Volksliedertag statt, zu dem annähernd 600 Volksgenossen erschienen waren. Zunächst brachte der Posaunenchor unter Leitung des Herrn Koch einige Lieder zu Gehör, worauf der Vorsitzende des Gesangvereins „Concordia", Herr Schulz, Worte der Begrüßung sprach. Er begrüßte besonders die 30 Volksgenossen aus dem Reiche, die den weiten Weg und die Grenzschwierigkeiten nicht gescheut hatten und durch ihr Erscheinen zeigten, wie sehr sie sich mit den deutschen Brüdern im Auslande verbunden fühlen. Nach der Begrüßungsansprache sangen die beiden Vereine die Lieder „In allen guten Stunden", „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", Das „Wandern ist des Müllers Lust" und ein „Finnisches Volkslied". Der erste Teil der Veranstaltung wurde durch drei gemeinsam gesungene Volkslieder beendet. Nach kurzer Pause wurde der zweite Teil vom Posaunenchor mit einem Konzertstück und zwei Liedern eröffnet. Chöre und gemeinsame Lieder wechselten in dem reichhaltigen Programm miteinander ab, bis die Jugendchöre beider Vereine erschienen und vier neuere Volkslieder vortrugen: „Die Reihen geschlossen", „Wohlauf, ihr Wandersleut'", „Auf auf zum fröhlichen Jagen" und Blonde und braune Buben". Im letzten Teil kamen noch einmal Chöre und Posaunen zu Gehör. Gemeinsam wurden die Lieder gesungen: „Lied der Auslanddeutschen", „Es pfeift von allen Dächern" und „Kein schöner Land". Der Volksliedertag wurde mit dem „Feuerspruch" geschlossen. Noch einmal ertönten die Posaunen, die zum Abschied den Badenweiler Marsch spielten. Reicher Beifall wurde dem Posaunenchor und den Vereinen nach jedem Liede gespendet. Die Chöre leiteten der Dirigent des Gesangvereins „Concordia" Wollstein Herr Paul Zeidler, und der Dirigent des Gesangvereins Rakwitz, Herr E. Heinrich, den Gugendchor Herr Walter Günther,

Wollstein. Noch lange blieb alt und jung bei fröhlichem Tanze beisammen.

* **Die Roggenernte** in unserem Kreise hat in diesen Tagen begonnen, und überall kann man schon die Garben, zu Mandeln gestellt, auf den Feldern sehen. Der Ertrag ist an manchen Stellen sehr gut, stellenweise jedoch sind die Aehren sehr klein und das Stroh sehr kurz. Erschwert wird das Mähen durch das in den Frosttagen erfrorene Getreide, das sich nach dem Regen umgelegt hat.

rj. **Brandstiftung.** In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. brannte das Gehöft der Witwe Auguste Wende in Albertowsko nieder. Nur das Wohnhaus blieb verschont. Es wird Brandstiftung vermutet. Im Zusammenhang damit nahm die Polizei 3 Verhaftungen vor.

Bentschen

≠ **Flurschau.** Die Ortsgruppen Bentschen und Strese der Westpoln. Landw. Gesellschaft veranstalteten am Sonntag, dem 7. d. M., eine Flurschau bei Herrn Rittergutspächter Cäsar in Godziczewo, Kreis Wollstein, wo die Gäste in langer Wagenreihe gegen ½4 Uhr nachmittags eintrafen. Nach einem Rundgang durch die Ställe, wobei der gute Rindviehbestand besonders auffiel, und nach eingehender Beleuchtung der Dungbehandlung durch den Gutsherrn wurden die Felder des Gutes besichtigt, wozu Herr Cäsar vierspännige Leiterwagen zur Verfügung gestellt hatte. Abgesehen von Weizen und Sommerung, die auch hier unter Frost und Dürre gelitten haben, verdient der gute Stand der Roggen-, Rüben- und Kartoffelfelder lobende Erwähnung. Von besonderem Interesse waren auch die Wiesenkulturen des Gutes. Nach anderthalbstündiger Fahrt trafen die etwa 80 Teilnehmer wieder auf dem Gutshofe ein, wo sie an einem von Herrn Cäsar im schattigen Park bereitgestellten Imbiß Kräftigung und Erholung fanden, um hiernach in froher Stimmung wieder die Heimfahrt anzutreten.

Neutomischel

g. **Plötzlicher Todesfall.** Der 50 Jahre alte Landwirt und Großimker Nawrot aus Glupon Abbau trank kaltes Brunnenwasser. Er zog sich eine Lungenentzündung zu, der er schon nach wenigen Stunden erlag.

g. **Schwerer Unfall durch scheuende Pferde.** Am Donnerstag erlitt der Vogt Gmula vom Dominium Glupon einen schweren Unfall. Die Pferde vor seinem Wagen gingen durch und schleuderten das Gefährt gegen einen Baum. G. blieb besinnungslos liegen. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Kreiskrankenhaus nach Neutomischel gebracht. Er hat neben einem Rippenbruch auch innere Verletzungen davongetragen, so daß an seiner Wiedergesundung gezweifelt wird.

g. **Tödlicher Sturz.** Am Freitag stürzte der Bauernsohn Herbert Steinborn aus Neu-Dombrowo so unglücklich vom Wagen, daß er einen Bruch der Wirbelsäule davontrug und nach 20 Minuten verschied.

Santomischel

t. **Als diesjähriger Schützenkönig** wurde am vergangenen Sonntag Herr Feliks Musiałkiewicz eingeführt. Vizekönig wurde Herr Wł. Ryszka und die Würde des Ritters errang Herr St. Wojczak aus Łekno.

Kurnik

t. **Seinen 70. Geburtstag** feiert am 10. d. M. in aller Frische der in Kurnik allgemein beliebte Kaufmann Karl Franke. Auch wir wünschen dem treuen Leser unserer Zeitung alles Gute.

Schroda

t. **Hunde- und Katzensperre.** Infolge Feststellung mehrerer Fälle von Tollwut bei Hunden hat der hiesige Starost in nachstehendem Bezirk die Hunde- und Katzensperre verhängt. Dieser Verordnung unterliegen folgende Teile des Kreises Schroda: Stadt Schroda und die ganzen Sammelgemeinden Schroda, Krzykosy und Santomischel, ferner von der Sammelgemeinde Kleszczewo die Dorfgemeinden Krerowo, Markowice und Zimin, von der Sammelgemeinde Kostschin die Dorfgemeinde Węgierski und von der Sammelgemeinde Dominowo die Dorfgemeinden Chłapowo, Dominowo, Gablin, Kopaszyce, Murzynowo Kościelne, Orzeszkowo, Rusiborek und Zberki. Während der Sperrzeit ist es verboten, Hunde und Katzen frei herumlaufen zu lassen, sowie ohne Genehmigung der zuständigen Behörden diese Tiere in das Sperrgebiet einzuführen bzw. aus diesem Gebiet auszuführen.

t. **Stadtverordnetensitzung.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, sämtliche städtischen Arbeiter und Beamte aus der Sozialversicherung auszuschalten. Dieselben werden in Zukunft dem Versicherungsfonds des Kreiskommunalverbandes angehören. Ferner wurde in der Sitzung ein Wirtschaftsbericht der Stadt und ein Bericht über die Tagung des Großpolnischen Städteverbandes zur Kenntnis genommen.

Honig

Unglücksfall. Am Dienstag, dem 2. Juli, verunglückte tödlich im Alter von 56 Jahren Volksgenosse Karl Galinski aus Kotowskie, Kreis Ostrowo. Galinski war in der Scheune auf dem Balkengerüst beschäftigt, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus 5 Metern Höhe auf die Zementtenne hinab. Durch den Sturz erlitt Galinski eine starke Gehirnerschütterung und andere schwere Verletzungen, wodurch der Tod nach einigen Stunden eintrat. Volksgenosse Galinski war eines der ersten Mitglieder der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Honig.

Piratenüberfall auf eine Luxusjacht

St. Franzisko, 8. Juli. Wie aus Longbeach (Kalifornien) berichtet wird, überfielen Nachtpiraten die acht Meilen vom Strand verankerte Luxusjacht „Montecarlo". Den Piraten fielen über 22 000 Dollar Bargeld und Schmucksachen von großem Wert in die Hände.

Die Luxusjacht „Montecarlo", die ausschließlich Spielzwecken dient und in deren Räumen auch Tanzfeste veranstaltet wurden, liegt außerhalb der Hoheitsgrenze und war der Ausflugsort leidenschaftlicher Spjeler. Die fünf Piraten, die den verwegenen Ueberfall auf die Jacht während der Nacht, als die Besatzung schlief, durchführten, waren schwer bewaffnet, und es gelang ihnen mit Leichtigkeit, die Mannschaft der „Montecarlo" in Schach zu halten.

Stadt in Flammen

Lahore. Durch das indische Geschäftsviertel von Abbottabad, einer der wichtigsten Militärstationen in Nordwestindien wälzte sich am Freitag ein gewaltiges Flammenmeer, das fast den gesamten Stadtteil einäscherte. Viele Tausende von Indern wurden obdachlos infolge der Zerstörung ihrer Häuser. Wehrlos mußten die Massen dem wütenden Brand zusehen, der sich, vom Winde getrieben, schnell verbreitete, da man aus Mangel an Dynamit-Vorräten eine weitere Verbreitung des Flammenmeeres nicht verhindern konnte. Die Flammen, die aus dem brennenden Viertel herausschlugen, waren noch viele Meilen sichtbar.

Es sind insgesamt etwa 2000 Häuser und Läden verbrannt. Der Sachschaden wird auf 5 Millionen Rupien geschätzt (rund 4½ Millionen Mark). Der Schaden in den nur teilweise in Mitleidenschaft gezogenen Nachbarvierteln läßt sich noch gar nicht übersehen. Das Feuer konnte inzwischen eingedämmt werden, jedoch dürften die Löscharbeiten noch einige Tage in Anspruch nehmen. Militär hat das niedergebrannte Viertel abgesperrt, um Plünderungen zu verhüten. Fast die gesamte indische Bevölkerung hat die Nacht im Freien zubringen müssen. Militärlastwagen sorgten für die Fortschaffung der den Flammen entrissenen Wohnungseinrichtungen.

Das Feuer konnte sogleich einen so riesigen Umfang annehmen, weil eine ständige Feuerwehr in Abbottabad nicht vorhanden ist und weil die Hydranten aus bisher ungeklärten Gründen versagten. Hinzu kam, daß ein leichter Wind herrschte, so daß das Feuer die von der Hitze ausgetrockneten Holzbauten mit ungeheurer Schnelligkeit ergriffen hat.

Eisenbahnunglück infolge Wolkenbruchs

New York. Ein schwerer Wolkenbruch unterspülte in dem kleinen Ort Bainville in Montana den Eisenbahndamm. Die Folge davon war, daß ein Schnellzug der Great Northern-Eisenbahn entgleiste und in einen Graben stürzte. 24 Personen wurden dabei verletzt, einige davon schwer.

Verheerende Ueberschwemmungen im Staate New York

Zahlreiche Todesopfer

New York, 8. Juli. Wie aus Albany im Staate New York gemeldet wird, haben andauernde Wolkenbrüche im mittleren und östlichen Teil des Staates zu einer furchtbaren Hochwasserkatastrophe geführt. Weite Gebiete sind überflutet. Zahlreiche Häuser, Brücken und andere Bauten wurden zerstört und weggeschwemmt. Der Verkehr auf den Landstraßen und Eisenbahnstrecken ist vielfach unterbrochen. Die Telephon- und Lichtleitungen nach zahlreichen Orten sind zerstört. Der Sachschaden beträgt nach den bisherigen Schätzungen mehrere Millionen Dollar.

Besonders schwer wurde die Stadt Ithaca, der Sitz der Cornell-Universität, betroffen, die zum größten Teil von den Wassermassen überflutet ist. In der Nähe dieser Stadt ertranken sechs Personen, die sich gerade auf einer Brücke befanden, die von den Fluten weggespült wurde. Zwei andere wurden vom Blitz erschlagen. Mehrere Personen werden noch vermißt. In vielen Orten steht das Wasser über einen Meter hoch, in mehreren Dörfern des Mohawktals drei bis vier Meter hoch. Vielfach mußten Hausbewohner aus dem zweiten Stockwerk mit Booten gerettet werden. Der Delaware-Fluß ist über seine Ufer getreten und hat mehrere Brücken fortgerissen.

Die Zahl der Toten im Ueberschwemmungsgebiet von Albany (Staat New York) hat sich nach neuesten Meldungen auf 30 erhöht. Ueber 100 Menschen werden vermißt. Der Sachschaden wird auf weit über 10 Millionen Dollar geschätzt. Die Flüsse sind weiter im Steigen begriffen.

Deutschlands großer Erfolg im modernen Fünfkampf

Bei dem am Sonntag in Budapest beendeten Wettbewerb im modernen Fünfkampf gab es einen großen deutschen Erfolg, der um so wertvoller ist, als die Schweden bisher in dieser schwierigen Prüfung tonangebend waren. Nicht nur, daß Oblt. Handrick einen denkbar überlegenen Einzelsieg errang, auch die Länderwertung sieht Deutschland mit 23 Punkten über Ungarn (27), Schweden (31) und Italien (63) siegreich.

Der Sieg von Oblt. Handrick im Gesamtergebnis wurde mit einer Ueberlegenheit errungen wie er bei einem Fünfkampf wohl noch nie zu verzeichnen war. 19 Punkte trennen ihn vom Zweiten Oblt. Petnehazy (Ungarn), der auf Platzziffer 39 kam. Die nächsten liegen dicht beisammen. Lt. Cramer wurde mit Platzziffer 43,5 Sechster. Oblt. Birk mit Platzziffer 46 Siebenter. Lt. Püttmann mit Platzziffer 50 Neunter und Lt. Lemp mit Platzziffer 50 Elfter.

Merkens in Paris erfolgreich

Das Grand-Prix-Meeting auf der städtischen Radrennbahn in Vincennes bei Paris erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt und Abschluß. Der „Große Preis der Amateurflieger" brachte dem deutschen Radsport einen neuen stolzen Triumph. Meister Toni Merkens konnte seinen Vorjahrserfolg wiederholen und das klassische Rennen zum zweiten Male gewinnen.

Deutscher Motorradsieg in Holland

Der Große Motorradpreis der Niederlande wurde auf dem Dreieckskurs von Drente bei Assen zum elften Male ausgetragen. Mehr als 100 der besten europäischen Fahrer hatten für den Wettbewerb gemeldet. Das von 20 Bewerbern bestrittene Rennen der 250er Klasse, die den 17,3 Kilometer langen Weg 18mal, also insgesamt 311,4 Kilometer zurücklegen mußten, endete mit einem durchschlagenden Erfolge der deutschen Industrie. W. Winkler und A. Geiß auf DKW-Union fuhren ein überlegenes Rennen und endeten mit weitem Vorsprung auf den beiden ersten Plätzen. Walfried Winkler wiederholte damit seinen Sieg aus dem Vorjahre.

Rufli gewinnt die Diamond-Sculls

Die Entscheidungsrennen der 97. Henley-Ruderregatta brachten den beteiligten Schweizer Ruderern der Ruderabteilung des FC. Zürich bemerkenswerte Erfolge. Die Nachfolge von Dr. Buhtz im Einerrennen um die Diamond-Sculls trat der Schweizer E. Rufli an, der den Tschechen Zavrel, der sich nun schon vier Jahre hintereinander in diesem Rennen vergeblich versuchte, in einem sehr schnellen Rennen überlegen in 8:15 mit 3½ Längen abfertigte. Den zweiten Sieg feierte der Schweizer Club im Ersten Vierer um den Stewards-Cup, den er sehr leicht in der neuen Rekordzeit von 7:14 mit 3 Längen gegen den London RC. gewann. Aus dem Kampf um den Großen Achter ging die Mannschaft des Pembroke-College (Cambridge) hervor, die den Vorjahrssieger, Leander-Club, in 6:52 mit 1¾ Längen besiegte. Im Boot des siegreichen Achters saßen übrigens vier Ruderer des Cambridge-Achters, der am nächsten Wochenende in Frankfurt a. M. zweimal an den Start geht.

Cambridge in Frankfurt

Am 13. und 14. Juli hat der Deutsche Ruderverband gute Gelegenheit, seine beste Klasse gegen die Cambridge-Mannschaft zu erproben. Die Engländer, die kürzlich erneut den Achterkampf gegen Oxford gewannen, haben ihre Meldungen für den Riemenzweier, Doppelzweier, Vierer ohne St. und Achter der Frankfurter Regatta abgegeben. Ihre Boote sind bereits in Frankfurt am Main eingetroffen.

Die Poesie der Türme

Von Hans Bethge.

Türme sind immer malerisch. Sie rücken von selbst in den Mittelpunkt der Landschaft hinein. Die alten deutschen Städte sind ohne ihre grauen Türme, die sich auf den Stadtmauern, über der Kirche erheben, gar nicht denkbar. Man betrachte die Türme der alten, halb zerfallenen Burgen auf den Rebenhügeln am Rhein. Die ganze Poesie des deutschen Stromes wäre geschmälert, wenn man dieses ehrwürdige, von Dohlen umschriene Gemäuer hinwegnehmen würde.

Die Menschen haben sich immer wieder Türme errichtet, zur Abwehr von Feinden, zum Zeichen ihrer Macht, aber vor allem, um Gott zu ehren, um die erzenen Glocken aus hohem Gestühl weithin zu den Menschen dringen zu lassen, damit sie in das Gotteshaus kommen zu Andacht und Gebet. Es gibt wenige unter uns, die in ihrem Dasein nicht feierliche Augenblicke erlebt hätten, die sich aufs engste mit dem melodischen Geläut verknüpfen. Je kleiner die Städte sind, in denen wir leben, desto enger sind wir mit den Türmen und ihren Glocken verbunden.

Werden wir geboren, so bleiben die erzenen Zungen seltsamerweise still. Der Mensch hört, wenn er ins Leben tritt, kein Glockenlied. Es ist, als ob die alten Glocken Angst hätten, ihn so lärmend zu begrüßen, da ja das Ungewisseste, das Fraglichste, vielleicht das Schmerzlichste vor dem ungeduldig zappelnden Neugeborenen liegt: das Leben. Sie schweigen und warten ab. Aber später stellen sie sich getreu bei jedem wichtigen Ereignis ein: Der Täufling wird unter Glockengeläute zur Kirche getragen. Geht das Kind als Konfirmand oder Firmling zum Gottesdienst, so wird es von den feierlichen Flügelschlägen der ehernen Riesen begrüßt. Das junge Paar, das sich zur Ehe verbindet, wird von den alten Glocken gerufen. Und fährt man einst unsern erkalteten Leib zum Friedhof hinaus, so setzen sich die Glocken noch einmal in Bewegung, das letzte Mal, ernst und schwermutsvoll; sie singen das düsterste Lied, das sie kennen.

So ist es in den kleinen Städten. Die Menschen der Großstadt leben mit ihren Türmen und ihren Glocken nicht mehr in so enger Gemeinschaft, die Beziehungen sind gelockert, und manche Türme stehen recht fremd und vereinsamt in den Straßen der Weltstädte da. Eines der auffälligsten Beispiele ist die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin. Sie erhebt sich auf einem Platz, der von dem Leben bunt und übermütig überflutet wird; abends sprüht und flammt es an den modernen Geschäftshäusern ringsherum von den ewig wechselnden Farben der zahllosen Lichtreklamen — nur der ernste romanische Turm ragt dunkel, fremd und einsam, als gehöre er nicht hierher, hinauf in das erhabene Schweigen der Nacht.

Es gibt Städte, deren Schattenbild durch einen kennzeichnenden Turm erst Leben und Bedeutung gewinnt. Was wäre Lübeck ohne die dicken, monumentalen Backsteintürme des Holstentores, was Magdeburg ohne den mächtigen Doppelturm seines gotischen Domes, der an klaren Tagen sogar von den Wanderern auf den Höhen des Harzes zu erkennen ist! Die Silhouette von Köln wird ganz und gar bestimmt durch die beiden Türme seiner riesenhaften Kathedrale. Und München! Die schlichten, schönen Türme der edlen Frauenkirche mit ihren eigentümlich runden, grün patinierten Kuppen sind zum Sinnbild der Stadt geworden.

Die schönsten Türme, die wahren Märchentürme sind die Wundergebilde der Gotik. Sie streben am innigsten, am sehnsüchtigsten zu Gott empor, das Filigran ihrer Architektur gehört zum Hinreißendsten, was Türme überhaupt an Schönheit zu spenden haben. Freilich, nicht jede Stadt ist so glücklich, das wunderbare Spitzengewebe eines gotischen Turmes mit den Fabelwesen grotesker Wasserspeier zu ihren Häupten zu haben wie das heilige Köln, das stille Ulm, das liebliche Freiburg, das malerische Nürnberg oder das behäbige Frankfurt.

Es gibt in Italien eine Stadt, die wegen des eigentümlichen Charakters ihrer vielen Türme eine Berühmtheit genießt: San Gimignano in Toscana, mit dem Beinamen „Delle belle torri", das heißt: mit den schönen Türmen. Die Stadt ist ganz übersät von den kubisch ragenden Türmen ihrer mittelalterlichen Paläste. Jede Nobile-Familie legte Wert auf einen trotzigen Turm, und jede suchte die andere durch die Höhe des Bauwerkes zu übertreffen. Die meisten der stolzen Bauwerke wurden im Laufe der Zeiten durch Blitze gekappt. San Gimignano ist heute ein Dorado für den Maler, nirgends bieten sich die Probleme des Kubischen monumentaler und handgreiflicher dar als hier.

Die Poesie des Turmes lebt, aber die Poesie des Türmers ist im Schwinden begriffen. Eine der reizendsten Erinnerungen aus meiner Kindheit sind jene unvergeßlichen Stunden, die wir hoch oben in der Behausung des Türmers auf der Schloßkirche zu Dessau erlebten. Wir stiegen die zahllosen steinernen Stufen einer Wendeltreppe hinauf. Unterwegs gab es schon manchen verheißungsvollen Ausblick durch schmale Fensterluken. Dann kam oben eine dicke, uralte eiserne Tür mit einem Klingelzug und einem weißen Porzellanschild, auf dem der Name des Türmers zu lesen stand. Man läutete. Man stand erwartungsvoll wie vor dem Eingang in ein Märchenland. Nun kam der Alte mit dem wettergehärteten Gesicht, immer die Pfeife im weiß überbuschten Mund, und öffnete. Und dann schritt man hinein, aufatmend, ein wenig beklommen, in den geheimnisvollsten und seltsamsten aller Räume, in die große Turmstube, wo die weißhaarige Frau Türmerin an ihrem Kaffeetisch saß, wo ein paar Kanarienvögel gemütlich in ihren Bauern sangen und mehrere dunkle, bernsteinäugige Katzen schnurrend über die alten Möbel strichen.

Wir wurden dann eingeladen, uns mit den Alten am Tisch niederzulassen und den Kaffee mit ihnen zu teilen. Nie haben wir märchenhaftere Kaffeestunden verlebt. Unablässig geisterte ein Knacken durch den Raum, es war das Gehwerk der großen Uhr, und alle Viertelstunden ging ein Geraschel los, ein sonderbares Geächz und Gestöhn, worauf dann die große Glocke anschlug, dröhnend, unheimlich, als wollte sie uns ersticken mit ihrem herrischen Riesenlaut, der flügelschlagend über die Stadt hinscholl . . .

Dann ging es mit dem Türmer hinaus auf den Umgang. Ein leichter Schwindel überfiel die jungen Herzen, so ungeheuer hoch war man über allem erhaben, so winzig klein, so spielzeughaft lagen die vielen Häuschen der vertrauten Stadt in der Tiefe. Welch eine Schau! Die Straßenzüge und der Fluß und die Wiesen und die unendlichen Wälder — und dann neue Ortschaften und neue Wälder bis fernhin zum Horizont, eine buntscheckige Landkarte, ein ganzes ausgebreitetes Wunder!

Der Alte lugte mit Falkenaugen hinaus. Es galt zu erkennen, ob irgendwo ein Feuer ausgebrochen war. Fernsprecher gab es noch nicht — die Brände in der Umgebung zu melden, lag dem Türmer ob. Seine Augen waren wunderbar geschärft, und nichts entging ihm. Einmal zeigte er uns in weitester Ferne auf einer Landstraße ein durchgehendes Pferd, das Fuhrwerk bedrohlich schwankend dahinter. Wir hätten es nie bemerkt, wenn sein Falkenblick uns nicht darauf hingewiesen hätte.

Der Beruf des Türmers ist selten geworden. Heute werden die Brände telephonisch gemeldet. Die Sicht vom Umgang des Turmes hat ihre Bedeutung verloren. Dennoch gibt es noch Türmer, hier und da, manche blasen sogar noch einen Choral auf ihrer Trompete, wenn der Tag beginnt oder im Abendrot zur Rüste geht.

Die Welt der Frau

Die Frau und das Buch

Von Mally Behler

Wir Frauen lieben das Ornament aus Urzeiten her. Der Mann liebt's an uns. Er schenkt es uns. Er macht's für uns. Weibliche Gold- und Silberschmiede und Kunstgewerbler sind wesentlich erst Errungenschaften der Moderne. Auch das Buch ist uns Ornament. Es steht uns gut. Nicht vielleicht mehr so naiv gut wie früher. Da ließ sich Käthchen zum siebzehnten Geburtstag mit einem roten Rosenstrauß und einer aufgeschlagenen Lyrik, den sanften Blick zum Himmel gewandt, photographieren . . . Und die Tanten blickten stolz auf ihr buchbewehrtes und buchverschöntes Käthchen . . . Und die vornehme Dame liest heute noch ihre Reiselektüre im kunstgewerblich-aparten Schoner . . . (Haben Sie schon einmal einen Mann mit einem Buchschoner gesehen . . . einen richtigen Mann? . . .)

Wohl niemals wäre der Mann auf den Gedanken gekommen, seiner selbst wegen das Buch so als Ornament zu behandeln. Vergleichen wir doch einmal das Buch der Dame dieser Zeit mit dem des Gelehrten! Werfen wir doch nur einmal einen Blick in alte Bibliotheken, wo die Schweinsledernen, streng zweckgefaßt, wie ihres Wertes und ihrer erhabenen Stimmung sich bewußt, breit und würdig nebeneinanderreihen. Albrecht Dürers „Hieronymus in der Zelle" mit den ehrwürdigen Folianten und der gedankengefüllten Einsamkeit, zeigt die richtigen Männerbücher dieser und, man darf wohl sagen, jeder Zeit.

Aber der Frau zuliebe wird diese schwerfällige, ungefüge, ungalante Einbandform aufgegeben. Und nicht nur sie, auch der Inhalt wird entsprechend umgestellt. Und so haben die Lieblingsbücher der Frau, besonders natürlich der ritterlichen Frau, meist gefühlsbestimmte, minnigliche Geschichten zu erzählen . . .

Wie wenig echt es auch später, trotz mancher rühmlichen Ausnahme mit der reinen Freude am wissenschaftlichen Buch bestellt war, geht indirekt zum mindesten aus Molières „Klugen Frauen" oder seinen „Lächerlichen Preziösen" hervor. Hier wird von einem grandios-sarkastischen Charakterzeichner der erste Hieb auf die nachgemacht studierte Frau zugunsten der einfachen, mit natürlichem Verstand und verborgener Weiblichkeit bezabten Frau, ausgeteilt. So wie Molière sie sah, hatte er natürlich recht. Frauensalons als der gesuchte Treffpunkt schöngeistiger Kavaliere, die aber innerlich oft dürre Hohlköpfe waren, und ebensolcher Damen, waren in Frankreich ja heimisch. In Deutschland begegnen sie uns als Kulturausdruck ein gutes Jahrhundert später auch bei den Romantikerinnen, wo sie dann auch die Zentrale des gepflegten gesellschaftlichen, geistigen und künstlerischen Lebens werden. Molière hätte bei diesen geistig regen und ehrlich interessierten Frauen wenig zu ironisieren gefunden.

Von dieser Zeit an setzt in Deutschland die ernstere Haltung der Frau dem Buch gegenüber ein. Es ist erstaunlich, mit welcher Hingabe sich diese klugen Frauen in die Gedankenwelt der Männer hineingelesen haben, wie sie ihnen zu folgen verstanden. Und es ist erfreulich, zu lesen, wie die Männer dieser Zeit sich durch die gemeinschaftliche Arbeit mit den Frauen anregen ließen, wie mancher von ihnen — ich nenne als fortschrittlichsten den Theologen Schleiermacher — den Frauen neue Wege ins Geistige ebnen halfen. Hier sei nur sein meistgelesenes Buch „Katechismus der Vernunft für edle Frauen", angeführt, das sie genossen, wie langentbehrte Nahrung.

Nun gibt's bald eine steile Kurve nach oben. Entwicklungen lassen sich nicht mehr aufhalten. Die Frauenbewegung, die das Studium der Frau als wichtigstes Erziehungsmittel für die Ausbildung des weiblichen Geistes konsequent propagieren muß, setzt mit aller Heftigkeit ein. Das Buch ist der Frau in vielen Fällen kein Ornament mehr. Vielen Frauen wird es zum Instrument, mit dem sie arbeiten mußten, wollten sie den Ansprüchen gerecht werden, die das Leben an sie stellte, wollten sie ihr Leben, das ihnen aus irgendeiner Schicksalsbestimmung heraus den Gefährten nicht an die Seite gestellt hatte, würdig und ihren Anlagen entsprechend leben. Welcher Kontrast zwischen diesen Frauen und ihren oben beschriebenen gotischen Großmüttern! Und doch hatte jede Generation recht. Die Frau ist immer, mehr als der selbst Kultur schöpfende Mann, das Ergebnis ihrer Zeit. Wenn sich heute das Verhältnis der Frau zum Buch oder sagen wir zum Leben wieder neu gewandelt hat oder neu wandeln wird, wer hat auch dies neue Verhältnis geschaffen?

Aus dem Buch heraus hat die Frau des 19. Jahrhunderts, die mit den von Gott gegebenen Anlagen ausgestattet war, ihre Beziehung zum Leben gestalten lernen müssen. Den Typ der alten Jungfer, der tragischen Figur aus der Biedermeierzeit, hat das Buch gründlich ausgefegt und wird ihn auch wohl nie wieder erstehen lassen.

Aber auch die Hausfrau, die Mutter, hat ein anderes, ehrlicheres, verantwortungsbewußteres Verhältnis zum Buch gefunden. Ein Buchhändler, der nach der Beteiligung der Frau am Buchkauf befragt wurde, gab die uns Frauen ehrende Antwort: „Wir Buchhändler sind den Frauen und Müttern sehr zu Dank verpflichtet. Sie sind es, die uns Brot geben. Es ist auffallend, wie gern gerade die Frau ein gutes Buch verschenkt. Sie ist es in den meisten Fällen, die ihre Jungens oder Mädels schon früh für das Buch interessiert, die die kleinen Leser zum Sammeln anregt und anleitet. — Von den wissenschaftlichen Büchern, die der Mann braucht, würden wir, wenigstens in der Provinz ohne Universität, bestimmt nicht leben können."

Nun, wenn es so mit uns steht, wenn die Frau, ohne viel Wesens daraus zu machen, einfach aus ihrem gottgesegneten Instinkt heraus, sich zum stillen Kulturträger in der Familie herangearbeitet hat, dann wollen wir der Entwicklung danken, die uns diese Wege leitete, wenn sie auch oft Umwege schienen, und wollen auch andererseits gern nebenbei die kleinen Eitelkeiten der diversen Käthchens mit in Kauf nehmen, die wahrscheinlich nie aussterben. Instrument und Ornament haben im Leben immer nebeneinander bestehen müssen.

Gute Tischmanieren der Kinder

So angebracht es ist, kleine, noch nicht schulpflichtige Kinder gesondert am Kindertisch speisen zu lassen, so wichtig ist ihre Teilnahme an den Mahlzeiten der Erwachsenen, wenn sie dann zur Schule gehen. Ihr ganzes Denken und Tun ist nun auf Lernen, Belehrtwerden und auf Befolgen aller ihnen erteilten Weisungen und Ratschläge, Mahnungen und Warnungen eingestellt. Sie sind also jederzeit aufmerksame Zuhörer, wobei Ausnahmen nur die Regel bestätigen, und gleichen einem vorbereiteten, gut gelockerten Erdreich, in das triebfähiger Samen zum Aufgehen versenkt wird.

Lernen, immer wieder lernen sollen und müssen sie, um mit den anderen Mitschülern gleichen Schritt zu halten, und der Eifer, der alle beseelt, zieht auch das einzelne, vielleicht heimlich widerstrebende oder geistig wenig regsame Kind schließlich in seinen Bann und sei auch nur Angst vor dem Spott oder der Schadenfreude der anderen, Ansporn und eigentliche Triebfeder seiner erwachten Lernbegierigkeit. Sicher ist es jedenfalls, daß von dem Zeitpunkt ab, wo sich das Kind zur Teilnahme an den Mahlzeiten am gleichen Tische niedersetzen darf, auch sein Selbstbewußtsein und Geltungsbedürfnis meist ganz erheblich gestärkt wird, zumal dann, wenn jüngere Geschwister noch weiter am Kaffeetisch verbleiben müssen.

Aufmerksam folgt es den Weisungen der Mutter, die ihm gute Tischmanieren beizubringen sucht, und versteht diese es, ihm bei unvermeidlichen Rückfällen in gelegentliche Unmanieren und Fehler eine mehr liebevoll belehrende als ernst und streng ermahnende Führerin in der Beherrschung guter Sitten bei Tische zu sein, so wird der erwünschte Erfolg auch meist nicht ausbleiben. Nichts verrät ja so rasch und überzeugend die Art der Kinderstube, durch die ein Mensch gegangen, als sein Benehmen bei Tische, wobei das kunstgerechte Verspeisen der einzelnen Gaumenreize, wie Körperhaltung und Unterhaltung mit den anderen Teilnehmern an einer Mahlzeit, besonders ins Gewicht fallen. Ist es doch keine Seltenheit, einen Schmarsenden bei der kunstvollen Zerlegung eines gebratenen Hähnchens oder eines leckeren Krebses bewundern zu können, dessen mehr denn behagliche, um nicht zu sagen ungenierte bequeme Haltung dabei verrät, daß er zwar die einzelnen Tisch-Regeln gut in sich aufnahm, im übrigen aber ein Feind jeden Zwanges ist und sich gern gehen läßt.

Brillat-Savarin sagt gerade über diesen Punkt an einer Stelle seines „Lexikons für Feinschmecker" sehr richtig: „Erlesene Genüsse mit erlesenen Tischgeräten, im Kreise erlesener Gäste mit gewählten Manieren nach jeder Richtung hin den Teilnehmern einer Tafelrunde zu bieten, was kann die notwendige Sättigung des Magens ästhetischer gestalten?" Es ist also keine leichte Aufgabe, die der Mutter und Erzieherin bei der Unterweisung ihrer Kinder in guten Tischmanieren gestellt wird, und bedarf ständiger Obacht und Mahnung von ihrer Seite, ehe ihre kleinen „Schüler" in dieser schweren Kunst „firm" werden. Am schwersten ist aber wohl jener Teil von ihnen zu beherrschen, der die Unterhaltung bei Tische betrifft, da wohl nichts unästhetischer wirkt wie ein sprechender Mund bei noch vollen Backen. Allzu impulsive Kinder also in dieser Hinsicht zu zügeln und dazu anzuhalten, immer nur kleinste Bissen aufzunehmen, die bei plötzlicher Anrede auch rasch einmal verschluckt werden, um die erwartete Antwort auf die gestellte Frage geben zu können, ist und muß deshalb erste Regel bei dieser Unterweisung sein. Aber — Mutters Geduld hat bekanntlich keine Grenzen, und es gilt ja, ihrem Liebling eine gefährliche Klippe immer von neuem zu zeigen, die im späteren Leben, wenn sie ihm nicht mehr ermahnend zur Seite stehen kann, gar nicht selten allein daran schuld ist, daß er dort, wo für ihn und sein Fortkommen alles von der Art seiner Haltung im engeren Kreise abhängt, durch seine Unmanieren enttäuscht und gegen sich einnimmt. E. Th.

Junge Hühner

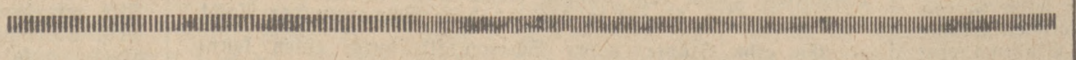
Eins der zartesten und schönsten Gerichte, die der Sommer uns bringt, sind junge Hühner. Man muß dabei nur die Hühnchen so bald wie möglich nach dem Schlachten rupfen und ausnehmen. Unterläßt man das, so bekommt das Huhn einen unangenehmen Geruch und Geschmack. Man wäscht sie gut aus und trocknet sie darauf ab. Man soll darauf achten, daß keine Reste der Lungen darin bleiben. Hat man mehrere Hühnchen zuzubereiten und wenig Zeit zur Verfügung, so empfiehlt es sich, die Tiere nicht zu rupfen, was immer lange dauert, sondern ihnen regelrecht das Fell abzuziehen, was sehr viel schneller geht. Kommt es aber auf die Zeit nicht an, so ist das Rupfen vorzuziehen, worauf das Huhn über einer offenen Flamme gesengt wird. Darauf nimmt man es auf die übliche Art aus.

Gebratene Hühnchen. Junge Hühnchen, die nicht älter als etwa 6 bis 10 Wochen sind, brät man am besten in einem eisernen Topf, in dem man Butter gebräunt hat. Während des Bratens deckt man den Deckel fest zu und befüllt das Hühnchen von Zeit zu Zeit mit Sahne. Wenn es weich ist, nimmt man es heraus und bereitet die Soße.

Küken in feuerfester Form. Zwei ziemlich große Küken werden gut ausgewaschen und in sechs bis acht Stücke zerlegt. Diese bestreut man mit etwas Salz und Pfeffer und bräunt sie in zwei Eßlöffel Butter. Sobald sie braun sind, legt man sie in eine feuerfeste Form, die man mit heißem Wasser ausgespült hat. Man belegt die Fleischstückchen mit etwas Butter und stellt die Form eine Weile in den gut heißen Ofen. Inzwischen bräunt man in zwei Eßlöffeln Butter ein paar geschälte und in Scheiben geschnittene Zwiebeln, 150 Gramm in Streifen geschnittenen, leicht gesalzenen Bauchspeck, etwa 16 in Scheiben geschnittene Karotten und 12 gekochte, in Scheiben geschnittene junge Kartoffeln. Man streut etwas Salz und ein klein wenig Pfeffer darüber, und wenn alles eine gute Farbe angenommen hat, legt man es um die Huhnstückchen in der Form und streut einen Eßlöffel gehackte Petersilie darüber. Man deckt nun einen Deckel auf die Form und läßt das Gericht bei guter Ofenhitze in etwa 45 Minuten fertig schmoren. Während dieser Bratzeit kann man ab und zu etwas Fleischbrühe dazu geben. Das Gericht wird in der Form zu Tisch gebracht.

Kükenpastete. Zwei Küken werden gesäubert, gut ausgewaschen und abgetrocknet. Sie werden mit Herz und Magen zusammen in ein Liter Wasser langsam dreiviertel Stunden gekocht. Inzwischen weicht man eine halbe Tasse Weißbrot in einer Tasse Sahne ein und verrührt dies mit der Hühnerleber und 200 Gramm feingewiegtem Kalbfleisch. Man schmeckt diese Farce mit Pfeffer und Salz ab und formt sie zu Klößchen, die man 2 bis 3 Minuten mit den Küken zusammen kochen läßt. Nun nimmt man eine gut mit Butter ausgestrichene feuerfeste Form und legt die in kleine Stücke zerlegten Küken und die Fleischklößchen hinein, abwechselnd mit 100 Gramm Schinkenstreifen, zwei hartgekochten Eiern, die in Scheiben geschnitten werden, vielleicht ein paar in Butter geschmorten Pilzen und ein wenig feingewiegter Petersilie. Die Hühnerbrühe kocht man stark ein und gibt sie dann in die Form, so daß sie bis zur Hälfte gefüllt ist. Obenauf legt man einen Teigdeckel, den man aus 100 Gramm Butter, 100 Gramm Mehl und einem halben Ei geknetet hat. Man klebt diesen Teigdeckel mit etwas Eiweiß an der Form fest. Dann wird die Pastete im Ofen etwa eine Stunde gebacken. Wenn der Teigdeckel sich zu bräunen beginnt, vermindert man die Hitze. Man reicht zu diesem sehr schmackhaften Gericht gekochte Kartoffeln und junge Erbsen. Der Teig zum Deckel muß mindestens eine Stunde vor dem Gebrauch bereitet werden.

Henriette Pahlen.





Praktische Knabenkleidung im Sommer

Für die 13- bis 15jährigen muß die Kleidung im Sommer praktisch sein. Unser Bild zeigt einen Anzug aus kariertem Tweed oder knitterfreiem Leinen mit Ueberfallbeinkleidern aus dem gleichen widerstandsfähigen Material (links). Für jüngere Knaben eignet sich das mittlere Modell. Unsere Zeichnung zeigt Rock und kurze Hose aus naturfarbenem Leinen. Zu der kniefreien Hose kann man auch mit einer netten Hemdbluse mit Säumchenstepperei und einer Leinenjacke mit kurzen Aermeln variieren.

Mit Rat und Tat

Sind kalte Bäder gesund? Es ist ganz natürlich, daß wir an heißen Sommertagen Verlangen nach einem kalten Bad haben. Aber wir sollten bedenken, daß ein warmes Bad weit erfrischender und gesünder ist. Durch das warme Bad werden die Poren gründlich gereinigt, so daß die Haut atmen kann. Auch Nerven und Muskeln werden durch das warme Bad sehr günstig beeinflußt. Ist man sehr erhitzt und erschöpft, so soll man ein wirklich heißes Bad nehmen, weil das unbedingt abkühlend wirkt. Diese Wirkung beruht darauf, daß die Arterien geweitet werden und auf diese Weise große Mengen Blut an die kühlere Oberfläche der Haut gebracht werden. Es ist ja auch bekannt, daß man Durst am besten durch heiße Getränke, heißen Kaffee oder heißen Tee, löscht.

Belag für die heißen Tage. Wurst, Braten und dergleichen sind zurzeit wenig beliebt. Wir müssen schon nach anderen Zuspeisen zu unserm Butterbrot greifen. Sehr gut ist Kräuterbutter. 100 Gramm Butter werden zu Sahne gerührt und dann mit ganz feingewiegten verschiedenen Kräutern gemischt, wie Schnittlauch, Petersilie, Dill, Pimpernell, Boretsch, Thymian und ähnlichen. Diese Kräuterbutter muß recht kalt gestellt werden.

Die Kunst des Ausbesserns. Jede tüchtige Hausfrau wird jeden Monat einmal sämtliche Kleidungs- und Wäschestücke der Familie durchsehen, eingedenk der Erfahrung, daß ein kleiner Schaden beizeiten sehr leicht auszubessern ist, während er, erst groß geworden, überhaupt nicht mehr repariert werden kann. Das gilt besonders auch von den Strümpfen. Ein kleines Loch ist schnell gestopft, und der Strumpf sieht immer noch gut aus. Schadhafte Stellen an Kleidungsstücken, zum Beispiel unter den Aermeln, bessert man aus, indem man auf der Innenseite ein Stückchen Stoff mit ganz feinen Stichen möglichst unsichtbar dagegennäht. Vor allem muß man das Material, mit dem man ausbessert, sorgfältig auswählen. Zu starke Fäden sehen schlecht aus, zu dünne sind zwecklos. Zu Stopfstellen in Kleidern soll man nach Möglichkeit immer nur Fäden, die man aus dem gleichen Stoff ausgezogen hat, verwenden.

Falscher Kaviar von Heringsrogen. Der in Milch gewässerte Heringsrogen wird aus den Häutchen geschabt, mit einer geriebenen, walnußgroßen Zwiebel, ½ Teelöffel feingewiegter Kapern und dem Saft einer halben Zitrone auf drei Rogen gerechnet, sowie wenig Pfeffer und etwas Senf (Mostrich) recht innig verrührt und nach einigen Stunden Durchziehen auf Weißbrot mit Butter gegessen.

Die Rohstoffmärkte an der Schwelle des Sommers

Wohin steuert Kanadas Getreidepolitik? — Erhöhter Zuckeranbau in Kuba — Baumwoll-Exportdumping der USA.

Die Jahreszeit bringt es mit sich, dass alle am Rohstoff interessierten Kreise eine abwartende Haltung einnehmen. Hierzu liegt umso mehr Anlass vor, als einmal eine Reihe wichtiger politischer Fragen bisher noch ungelöst ist und zum andern eine ganze Anzahl wirtschaftlicher Probleme sich im Stadium der Reife befindet. Der Handel will — um nur ein einziges Beispiel herauszugreifen — erst genau wissen, ob sich Kanada für ein Getreide-Monopol entschliesst, oder ob es bei dem bisherigen Zustande bleibt. Auf dem Kupfermarkt existiert die amerikanische Copper-Association de facto nicht mehr, d. h. irgendwelche regulierende Tätigkeit in bezug auf die Preise ist von ihr nicht zu erwarten. In der Wollwirtschaft ist vom 2. Juli ab eine zweimonatliche Versteigerungspause eingetreten, und bei der Baumwolle weiss niemand, ob die Vereinigten Staaten sich nunmehr zu einem Export-Dumping grossen Stils entschliessen werden. Kurz, wohin man sieht, ein durchaus labiler Zustand, der keineswegs dazu ermutigen kann, grössere Umsätze zu tätigen oder gar Dispositionen auf längere Sicht zu treffen.

In den Brennpunkt des internationalen Getreidegeschäftes ist Kanada gerückt, ein Vorgang, der nach dem Wiederaufgehen der dortigen Binnenschiffahrt zu erwarten war. Kanada dürfte eine Weizenernte von 300 Mill. bushels einbringen, die sich noch um den Uebertrag aus 1934 (225 Mill. bushels) erhöht. An Bemühungen, einen derartigen Erntesegen nicht zu einer Preisderoute werden zu lassen, fehlt es nicht. Bekanntlich spielt Kanada mit dem Gedanken eines Monopols, das das Binnenland sowie den Export bewirtschaften soll. Ob es hierzu kommt, hängt allerdings in erster Linie von dem Ausgang der Wahlen ab. Kommt die liberale Partei ans Ruder, so wird sie höchstwahrscheinlich darauf bedacht sein, die ungeheuren Ernten so schnell wie möglich abzuwickeln. Damit würde nicht nur der kanadische Weizenmarkt, sondern auch der internationale vor eine neue Situation gestellt sein.

Unter den Kolonialwaren lenkt der Zucker die Aufmerksamkeit deshalb auf sich, weil trotz des verstärkten Konsums in aller Welt dieser Artikel auffallend schwach liegt. Den Grund hierfür bildet einmal die Ungewissheit über die Auswirkungen der Nira-Entscheidung, zum anderen kam erschwerend hinzu, dass Kuba drauf und dran ist, seine Erzeugung von neuem zu erweitern. — Die zu erwartende neue Rekordernte Brasiliens an Kaffee führte zu einem abermaligen Abgleiten der Notierungen. — Tee hatte einen recht unsicheren Markt. — Kakao lag unter dem Druck umfangreichen Angebots. — Anhaltendes Interesse Ostasiens für Reis gab dieser Warengruppe ein recht widerstandsfähige Haltung. — Die Verflauung der pflanzlichen Oele, von der anfänglich nur das Leinöl betroffen war, griff nunmehr auch auf das Soja-Oel über, das in London bis auf 17,3 nach 18,4 Pfd. Sterl. sank. — Butter liegt im Zusammenhang mit der saisonmässigen Produktionsabnahme in Europa etwas fester. In Skandinavien tritt England wieder in stärkerem Umfange als Käufer auf. Das Buttergeschäft hat infolge der Ferienzeit überall eine Richtungsänderung erfahren.

Die Baumwolle ist z. B. einem doppelten Angriff ausgesetzt: auf der einen Seite hat es unter den Schwierigkeiten der englischen Baumwollspinner zu leiden, auf der anderen besteht die Möglichkeit, dass die USA infolge des rapiden Verfalles ihres Baumwollexportes sich doch noch dazu entschliessen, ein Ausfuhr-Dumping in grossem Stile aufzuziehen. — Recht lebhaft ging es in die letzten Tage hinein bei der Wolle zu, die von seiten des Handels deswegen rasch eingedeckt wurde, weil bis zum 2. September eine Versteigerungspause eintritt und die Vortaxen auf die neue Schur niedriger lauten. Die amerikanische Wollindustrie übt Zurückhaltung, weil der codelose Zustand zu einer Reihe von Arbeiterschwierigkeiten geführt hat, die sogar einen Streik in greifbare Nähe gerückt haben. — Die Seide konnte ihren Erholungsprozess nicht weiter fortsetzen, denn es stellt sich immer mehr heraus, dass die angehäuften Wollager ihr eine ernstliche Konkurrenz machen. Nur in Frankreich wird der Seide mehr Interesse entgegengebracht. In Lyon bezahlte man unlängst etwa 8 Prozent mehr als vor 14 Tagen. Flachs ist knapp behauptet. Die verarbeitende Industrie, deren Absatz an Fertigwaren verschiedentlich zu wünschen übrig lässt, zeigt nur geringe Kauflust. Nach den letzten Meldungen ist in Lettland, Litauen, Estland und Frankreich eine wesentliche Vergrösserung der Anbaufläche im neuen Campagnejahr zu verzeichnen. — Bei der Rohjute hat auf dem stark gestiegenen Preisniveau die Nachfrage der Verbraucher nachgelassen, so dass die Notierungen sich knapp behaupten konnten. — Kautschuk bleibt unverändert fest. Der Rückgang der Weltproduktion macht weitere Fortschritte, ebenso ist das Anwachsen der Weltvorräte zum Stillstand gekommen.

Das interessanteste Kapitel der Rohstoffmärkte bilden z. Z. die Metalle. Von der Hausse, die seit Anfang des Jahres hierin eingesetzt hatte, ist eigentlich nur beim Blei und Zinn etwas übrig geblieben, während der Kupfer sich seit einigen Wochen stärkere Rückschläge gefallen lassen musste. Es hängt dies damit zusammen, dass die amerikanische Copper-Association aufgehört hat zu existieren; wenigstens gilt dies führ ihre Tätigkeit in bezug auf die Verkaufsquoten und die Preise. Es ist gar nicht von der Hand zu weisen, dass mit der Auflösung dieser Institution auch das Kupferabkommen in Gefahr gerät, auf das nach seiner Inkraftsetzung am 1. Juni Produzenten und Handel ihre Hoffnungen gesetzt hatten. Es fragt sich weiter, ob die USA sich noch an die dort getroffenen Vereinbarungen über die Höhe ihres Exportkontingentes von monatlich S 400 t gebunden halten werden. All die genannten Umstände führten jedenfalls zu einem scharfen Absinken der Kupfernotierung von 9 auf 8 cts (offizieller Preis): gleichzeitig sank Elektrolytkupfer auf 7,17½ (Brief). In London handelte man Mitte Juni Standardkupfer per Kasse mit 31,13 Pfd. Sterl., am 2. Juli mit 30⅛-Meldungen, wonach die Aussichten auf eine Abänderung des englischen Zinszolls günstig stehen, gaben dem Zink eine Anregung. — Blei zeigt keine nennenswerten Veränderungen. — Das Zinn hält sich infolge Eingreifens des Pufferpools bei 230 Pfd. Sterling ziemlich stabil.

Die Preisgestaltung der wichtigsten Welthandelsartikel geht aus nachstehender Tabelle hervor:

		Ende Dez. 32	Ende Dez. 33	11. 7. 34	25. 1. 35	jetzt
Weizen	Chicago	49.50	81,50	87.87	97,50	86,15
Roggen	Chicago	30.00	53,25	64,63	65,00	48,35
Mais	Chicago	22.25	44,37	56.75	85,00	81,50
Schmalz	Chicago	4,30	4,40	6.90	12,73	13,52
Zucker	Magdeburg	5,10	3,85	4,25	3,80	3,65
Zucker	New York	66,00	110,00	170,00	189,00	240,00
Reis	London	9/00	6/20	6/37	8/3	8/13
Kautschuk	London	2,40	4,40	7.12	6,32	5,93
Baumwolle	Bremen	7.20	11,50	14,46	14,60	13,00
Baumwolle	New York	6.10	10,15	12,70	12,65	12,35
Kupfer	London	28,60	32,19	29,63	31,25	30,15

Die Rückzahlung von Registerkrediten durch die Landwirte

Die Verschuldung der Landwirtschaft bei der Bank Polski hat hinsichtlich der Kredite gegen registrierten Getreidepfand weiterhin eine Abnahme erfahren. Der Stand dieser Kredite verringerte sich Ende Juni um 2,25 Mill. Złoty.

Der alljährlichen Gepflogenheiten zufolge hat die Bank Polski neue Kredite gegen Getreidepfand in Höhe von 40 Mill. Złoty angewiesen. Von dieser Summe erhält die Landwirtschaftsbank zur Verteilung an den grösseren Landbesitz etwa 9 Mill. Złoty und die Bank Rolny 7 Mill. Złoty. Der Restbetrag wird von der Zentralkasse der Landwirtschaftsgenossenschaften und einigen Banken zur Verteilung gelangen.

Zunehmender Export nach europäischen Ländern

Die Teilnahme der europäischen Länder an der polnischen Ausfuhr im Mai weist im Verhältnis zum Vormonat eine leichte Zunahme auf und zwar von 81,7 Prozent der allgemeinen Ausfuhr im April auf 82,2 Prozent im Mai. Von Januar bis Mai betrug die Teilnahme der europäischen Länder am polnischen Export 83,3% gegenüber 89,5 Prozent im selben Zeitraum des Vorjahres.

Gleichzeitig ist die Teilnahme der aussereuropäischen Länder von 18,3 Prozent im April auf 17.8 Prozent im Mai gefallen. In den ersten fünf Monaten d. Js. wurden nach aussereuropäischen Ländern 16,7 Prozent ausgeführt, gegenüber 10,5 Prozent im selben Zeitraum des Vorjahres.

Eine Veringerung des Ausfuhrprozentsatzes nach den europäischen Ländern wurde notiert: nach England von 18 Prozent im April auf 17,5 Prozent im Mai, nach Deutschland von 17,1 auf 16,2, nach Belgien von 4,9 auf 3,8 Prozent, nach Oesterreich von 5,4 auf 4,9, nach Holland von 4,5 auf 4 Prozent, nach Italien von 3,5 auf 2,7 Prozent. Eine Zunahme weisen die Tschechoslowakei von 4,6 auf 5,7, Frankreich von 3,2 auf 3,5, die Schweiz von 5,2 auf 6,3 Prozent. Von ausseneuropäischen Ländern weisen die Vereinigten Staaten eine Zunahme von 4,1 auf 6,7, Kanada eine Abnahme von 2,9 auf 1,1 Prozent und Argentinien eine Abnahme von 1,6 auf 1,3 Prozent auf.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 9. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	42.00+
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	44.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	43.00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	51.00 G
4½% Złoty-Pfandbriefe	42.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	41.00 G
Bank Polski	90.00 G
Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 8. Juli 1935.

Rentenmarkt. Die Gruppe der staatlichen Papiere wies festere Stimmung auf die Umsätzte waren lebhaft.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe Serie I szt. 42.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III szt. 52.15—52.25—52.20, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67.50, 6proz. Dollar-Anleihe 82.50—82, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 67 bis 67.25, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III und III N Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kred. Przem. Polsk. 95, 4½proz L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 49.75 bis 50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 70.50—70.63, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 59.63—59.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lublin 53.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 1933 47.50.

Aktien: Die Gruppe der Dividendenpapiere war sehr wenig lebhaft gefragt. Den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 2 Gattungen Papiere.

Bank Polski 90.75 (90.75), Starachowice 34.75 bis 34 (34.50)

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.26½, Golddollar 9.06; Goldrubel 4.68—4.70, Silberrubel 1.85, Tscherwonez 1.90.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 117.00, Montreal 5.25.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł

Amtliche Devisenkurse

	8. 7. Geld	8. 7. Brief	5. 7. Geld	5. 7. Brief
Amsterdam	359.00	360.80	359.20	361.00
Berlin	212.00	214.00	212.00	214.00
Brüssel	89.07	89.53	89.12	89.58
Kopenhagen	—	—	116.25	117.35
London	26.08	26.34	26.00	26.26
New York (Scheck)	5.25⅜	5.31⅜	5.26¼	5.32¼
Paris	34.90	35.07	34.90	35.07
Prag	22.05	22.15	22.04	22.14
Italien	—	—	—	—
Oslo	131.00	132.30	—	—
Stockholm	134.50	135.80	134.25	135.55
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.62	173.48	172.57	173.43

Tendenz: uneinheitlich

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 8. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2695—5.2905, London 1 Pfund Sterling 26.13—26.23, Berlin 100 Reichsmark 212.58—213.42, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.66—173.34, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 359.28—360.72, Brüssel 100 Belga 88.97 bis 89.33, Prag 100 Kronen 22.08—22.16, Stockholm 100 Kronen 134.63—135.70, Kopenhagen 100 Kronen 116.57—117.03, Oslo 100 Kronen 131.24 bis 131.76. — Banknoten: 100 Złoty 99.80 bis 100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9 Juli. Tendenz: freundlich. Die Grundstimmung blieb heute weiter freundlich, doch war der Auftragseingang seitens der Kundschaft geringer als am Vortag. Interesse bestand für Farben plus 1%, auch für Stickstoffeinigung sowie für einige Montanwerte unter Hinweis auf die bevorstehenden Aufträge aus den Flottenbauten. Siemens gewann 1¼, Daimler ⅝%. Harpener waren ¾% niedriger. Renten veränderten sich wenig, Altbesitz gingen um ¼% zurück. Tagesgeld erforderte 3⅛—3⅜%. Ablösungsschuld 112½.

Märkte

Getreide. Bromberg, 8. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg: Richtpreise 11.50—12; Standardweizen 14.50 bis 14.75, Einheitsgerste 14.25—14.75, Sammelgerste 13.25—14, Wintergerste 13.25—18.75, Hafer 13.75—14.25, Roggenkleie 8.25—8.75, Weizenkleie grob 9.50—10, Weizenkleie mittel 9 bis 9.50, Weizenkleie fein 9.50—10.25, Gerstenkleie 9.25—10, Felderbsen 26—28, Viktoriaerbsen 28 bis 30, Folgererbsen 21—24, Blaulupinen 9.50 bis 10.50, Gelblupinen 11.75—12.75, pommersche Speisekartoffeln 3.25—4, Netzekartoffeln 3—3.75, Kartoffelflocken 11.25—11.75, Fabrikkartoffeln 13½ Gr. Leinkuchen 18—18.50. Rapskuchen 13—13.75, Kokoskuchen 15—16. Sojaschrot 19—19.50. Netzeheu 8—9. Stimmung schwach. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 35. Weizen 483, Einheitsgerste 140. Sammelgerste 165, Roggenmehl 144. Weizenmehl 111, Roggenkleie 5, grüne Erbsen 15. Kartoffelflocken 30, Speisekartoffeln 135, Wiesenheu 20.

Getreide. Posen, 9. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	11.50—11.75
Weizen	13.75—14.00
Wintergerste	12.75—13.50
Hafer	14.00—14.50
Roggenmehl (65%)	17.75—18.75
Weizenmehl (65%)	21.50—22.00
Roggenkleie	7.75—8.50
Weizenkleie (mittel)	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50
Gerstenkleie	8.75—10.00
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	35.00—39.00
Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Blaulupinen	10.75—11.25
Gelblupinen	13.50—14.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepresst	3.75—4.00
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	6.25—6.75
Heu, gepresst	6.75—7.25
Netzeheu, lose	7.25—7.75
Netzeheu, gepresst	7.75—8.25
Leinkuchen	17.75—18.00
Rapskuchen	13.25—13.50
Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Sojaschrot	18.00—18.50
Blauer Mohn	36.00—39.00

Stimmung: schwach.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 732, Weizen 462, Gerste 360, Hafer 135, Roggenmehl 162,5, Weizenmehl 75,5, Roggenkleie 210, Weizenkleie 40, Viktoriaerbsen 15, Blaulupinen 10, Gelblupinen 14, Kartoffelflocken 15 to.

Getreide. Danzig, 8. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 128 Pfd. zur Ausfuhr 16—16.50, Roggen, 120 Pfd. zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen-Konsum 16, Gerste, feine 17—17.50, Gerste, mittel 16.75—17, Gerste, 114/15 Pfd. 16.50—16.75, Gerste, 110/11 Pfd. 16.50, Gerste, 105/06 Pfd. 16.25, Hafer 15.50 bis 17.50, Viktoriaerbsen 28—34, Roggenkleie 11.75—12, Roggenfutterm. 14—14.50, Weizenkleie, grobe 11.75, Weizenschale 12, Blaumohn 38—45, Gelbsenf 38—45. — Zur Ausfuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 8, Gerste 14, Hafer 2, Hülsenfrüchte 1, Kleie und Oelkuchen 9.

Posener Viehmarkt

vom 9. Juli.

Auftrieb: Rinder 455, Schweine 1780, Kälber 695, Schafe 140. Zusammen: 3070.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60—64
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	52—56
c) ältere	46—50
d) mässig genährte	38—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—60
b) Mastbullen	50—56
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastkühe	50—56
c) gut genährte	34—38
d) mässig genährte	20—22
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastfärsen	52—56
c) gut genährte	46—50
d) mässig genährte	38—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	38—42
b) mässig genährtes	32—36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	66—70
b) Mastkälber	58—64
c) gut genährte	52—56
d) mässig genährte	48—50
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	62—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—58
c) gut genährte	45—50
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	76—78
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	70—74
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	64—68
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	56—62
e) Sauen und späte Kastrate	60—70
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: belebt.

Posener Butterpreise vom 9. Juli 1935.
(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.35 zł, II. Qualität 2.10 Złoty, III. Qualität 2.10 Złoty pro kg ab Verladestation.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 25.

Nach einem arbeitsreichen Leben und langem, schwerem Krankenlager, nahm Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter,

Frau

Pauline Stroech

geb. **Tischler**

im vollendeten 90. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Leopold Stroech.

Glowno, b. Pobiedziska, den . Juli 1935

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 8. Juli verstarb nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber, treuer Lebensgefährte durch mehr als 54 Jahre, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Kelm-Charzewo

im gesegneten Alter von 82½ Jahren, im Hause seiner Tochter, woselbst er zu Besuch weilte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Olga Kelm, geb. **Sauer, Pudewitz.**

Z. Z. Hinzendorf über Glogau.

Die Trauerfeier findet am 10. Juli, um 15 Uhr in Hinzendorf statt.

Am 29. Juni 1935 entschlief ganz sanft nach, mit rührender Geduld ertragenem Leiden im 75. Lebensjahr mein innigstgeliebter Mann, unser treuer gütiger Vater, Großvater und Schwager, der

Kgl. preußische Oberregierungsrat Regierungsdirektor i. R.

Karl Angern

Hauptmann der Landwehr und Leiter der Kriegsamtsstelle Posen i. R. Inhaber des Eisernen Kreuzes, des Ehrenkreuzes sowie anderer Orden.

Im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer

Clara Angern geb. **Hagen.**

Hildesheim, Kalenberger Graben 33.

Am 26. Juli 1935 erfolgt in **Chojnice** um 10 Uhr im Sąd Grodzki, Zimmer Nr. 11. die

Zwangsversteigerung

eines 186 Morgen großen Koschneidergrundstücks (Grundsteuer 56,— Mk.), gelegen in **Lichnowy**, Kreis Chojnice.

Raiffeisenverein Lichnowy.

Als Verwalter mehrerer Güter, welche von Vögten bewirtschaftet werden, wird ein

Gutsverwalter

gesucht, welcher sowohl ein guter ckerwirt ist, als auch großes Interesse und Verständnis für Rindviehzucht hat und in der Lage und gewillt ist, den Tierarzt zu ersetzen. Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Wahrheitsliebe, Bescheidenheit, Fähigkeit mit größter Energie alle vorhandenen Arbeitskräfte aufs äußerste auszunutzen, Schriftgewandtheit und Alter von 30—45 Jahren ist Bedingung und ist nachzuweisen durch Beifügung eines lückenlosen Lebenslaufes, beginnend mit dem 14. Lebensjahr, endend mit dem Zeitpunkt der Meldung, welcher auch den etzigen Aufenthalt seiner Eltern angeben muß und zu belegen ist mit Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgesandt werden. — Reflektanten, auch solche, welche erst am 1 Oktober oder 1. Januar 1936 oder später frei sein können wollen sich wenden unter 988 a. die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

(Freie Stadt Danzig)

Zoppot jetzt billiger!

Bei Einreise an Danziger Zollgrenze mitgeführte Geldbeträge zwecks Wiederausfuhr bescheinigen lassen!

14. u. 21. 7.: Grosse intern. Pferderennen. Beteiligung poln. Rennställe.
14. 7.: Zoppoter Kasinopreis. 21. 7.: Gr. Preis v. Danzig u. Gr. Preis v. Zoppot.
19. u. 20. 7.: Konzerte des Warschauer Philharmonischen Orchesters.

Internat. Kasino * Roulette * Baccara

Das ganze Jahr geöffnet!

Auskunft: Sämtliche grösseren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro in Zoppot.

Whisky

Black & White

Fl zł 24.00

empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań

Br. Pierackiego 13
vorm. Gwarna 13.

Kaufe

Flachsstroh neuer Ernte

Angebote an:

W. John, Wekelsdorf,
z. Z. Hotel Foest, Leszno.

Suche unter meiner Leitung einen energischen, jungen, evangelischen

Beamten

aus guter Familie, der möglichst Militärzeit beendet hat. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche bitte zu senden an:

Dietsch, Chrustowo, p. Oborniki.

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu **billigsten Preisen**

J. Baranowski

Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71

Spankörbe

(Beerenkörbe)

mit u. ohne Papiereinlagen, liefern prompt zu Konkurrenzpreisen.

Korbfabrik

Bracia Wagner

Rudnik n. Sanem

Fenster- und Garten- Glas

Unsere Firma befindet sich ab jetzt:

Woźna 15 (Am Alten Markt)

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.

Poznań, Telefon 28-63.

Lichtspieltheater Słońce

Heute, Dienstag, den 9. Juli, Premiere:

Der prachtvolle Fox-Film, Regie Hamilton Mac Fadden:

Revolution des Lachens

Magde Evans — **John Boles**
Warner Baxter — **James Dunn**

und das sechsjährige „Filmwunder"

Shirley Temple.

Wunderbare Ausstattung
Die neuesten Schlager
Hervorragende Einfälle

Goldwaren-Fabrikation

Trauringe in jedem Feingehalt

Passende Geschenkartikel zur Einsegnung

Ausführung von Reparaturen billigst und schnellstens

M. FEIST, Goldschmied

Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Etg.
Tel. 23-28.

TELEPHONISCH werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen.
Für entstehende Fehler können wir keine Haftung übernehmen.

Posener Tageblatt.

Überschriftswort (fett) — 20 Groschen
jedes weitere Wort — 10 „
Stellengesuche pro Wort — 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt. Kleinanzeigen zu lesen!

Trommel-Häckselmaschinen, Schrotmühlen

Original „Krupp" „Stille" usw. auch in gebraucht. Zustande.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań

Eßzimmer

sämtl. andere gebrauchte Möbel kauft — verkauft

Wielka 20

Okazyjny Skład.

Einkochgläser

Ia Qualität mit Gummi

½	¾	1	1½	2ltr.
0.60	0.65	0.75	0.90	1.15

Orig. **Weck**-Gläser

½	¾	1ltr. eng
1.05	1.15	1.25

½	¾	1	1⅓	2ltr. weit
1.25	1.35	1.45	1.65	1.95

Einkochapparat komplett 13,00 zł

Sämtliche Ersatzteile

W. Thiem

Poznań, 27 grudnia 11

Bahn- und Postversand umgehend.

„Opekta"

das gute

Geliermittel

eingetroffen.

Drogerja Warszawska

Poznań

ul. 27 Grudnia 11

Trikotagen



für Damen, Herren und Kinder

in riesengroßer Auswahl und in allen Größen zu Fabrikpreisen

nur bei

J. Schubert

Leinenhaus und Wäschefabrik

Poznań

jetzt nur

Stary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüb. d. Hauptwache

Wir drucken

Herstellung von Faltschachteln und Packungen aller Art.

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. - - Reparaturen und Neueinbände von Büchern.

CONCORDIA Sp. Akc.

POZNAŃ

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25 — Telef. 6105, 6275

50-jähriges Jubiläum

der

Wanderer Werke



und somit sind die

Continental

Schreibmaschinen für Haus und Büro unübertroffen in Qualität.

Generalvertretung

Przygodzki, Hampel i Ska

Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21

Sämtliche Büro-Artikel.

Marmor „CARRARA"

Przemysłowa 27
Tel. 60-49.

Reise-Freuden

durch schöne

Badekappen und Gürtel
Badeschuhe und -Schwämme
Schwimmgürtel
Wasserbälle
Schwimmtiere

alles billigst **nur** in der

Drogerja Warszawska

Poznań, 27 Grudnia 11

Kaufgesuche

Gebrauchte

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Off. unter **1035** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Grundstücke

Hausgrundstück

Wert 35 000 zł, zu verkaufen oder gegen gleichwertiges nach Deutschland sofort zu vertauschen Offert. unter 1032 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Kleines Haus

mit Gartenland zu kaufen oder pachten gesucht. Nähe Kleinstadt. Offert. unter 1029 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Mietsgesuche

Junges, deutsches Ehepaar sucht zum 1. September

2—3 Zimmer-Wohnung

evtl. mit Nebengelaß. Pünktl. Zahler. Offert. unter 1006 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Tüchtige, gut empfohlene

Brennereiverwalter

weist nach

Zestpoln. Brenn.-Verw. Verein

Gniezno

św. Wawrzyńca 11.

Junge

Verkäuferin

(Kolonialwaren) sucht Stellung v. 1. August oder später bei bescheid. Ansprüchen. Offert. unt. 1012 a. d. Geschst. d. Ztg.

Inspektor

35 J. alt, ledig, kathol., 17jähr. Praxis auf gut bewirtschafteten, meist deutschen Gütern, guter Vieh- u. Ackerwirt, firm in Buchführung u. Amtssachen, sowie beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse und Referenzen. Gefl. Angeb. unter 1031 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Besseres, 22jähriges Mädchen sucht

Stellung

als Kinderfräulein oder Haustochter. Off. unter 1028 a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Gesucht

ehrliches, zuverlässiges Mädchen oder Frau für Haushalt. Offert. unter 1030 a. d. Geschst. d. Ztg.

Buchhalterin

deutsch-evgl., der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, zum 1. August evtl. früher, von größerer Dampfziegelei der Prov. Poznań gesucht. Meldungen unt. Angabe der bisherigen Tätigkeit u. d. Gehaltsansprüche bei vollkommen freier Station unt. 993 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Kino

Kino Wilsona

Poznań-Łazarz

Am Park Wilsona.

Ab heute das wunderbare Schauspiel

„Das Geheimnis der kleinen Chirley"

Mit dem 4jährigen Wunderkind **Chirley Temple.**

Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Der Saal ist gut gekühlt

Verschiedenes

Waidgerechter Jäger

(Reichsdeutscher) sucht auf großem Besitz, Abschuß starker Rehböcke. Bevorzugt Feld- und Wiesenrevier mit guter Gehörnbildung. Forderung, Pensionspreis, eingehende Schilderung des Reviers baldigst erbeten unter 1033 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Fabrik-Schornsteine

Blitzableiter, werden gebaut, angelegt und ausgebessert.

Franz Pawłowski
Poznań-Zegrze
Poznańska 20.

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.

Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10, Front.